

Landschafts- architekten

Landschaftsarchitektur: Studium und Beruf |

| 3 | 2018 |





Foto: Julian Martitz

Von Janine Pommerenke

editorial

Für mich waren die Begriffe Landschaftsarchitektur und Umweltplanung lange Zeit unbekannt. Ich las das erste Mal darüber, als ich mein Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) absolvierte. Ich wurde von der Organisation des FÖJ, dem Internationalen Jugendgemeinschaftsdienst (IJGD), zusammen mit anderen FÖJ'ern nach Magdeburg geschickt, um dort bei den Aufräummaßnahmen des Hochwasserereignisses 2013 zu helfen. Dadurch, dass ich die Auswirkungen des Hochwassers direkt miterlebte, setzte ich mich mit dieser Thematik auseinander. Bei den Recherchen stieß ich auf Renaturierung, Schutzdämme und -mauern, aber auch auf das Studium der Landschaftsarchitektur und Umweltplanung. Ich war zunächst überrascht, dass so viele Begriffe mit diesem Studium einhergehen. Die Studienbezeichnungen hießen in fast jeder Ausbildungsstätte anders, und mir waren die Unterschiede zwischen Landschaftsplanung, Umweltplanung oder Freiraumplanung nicht klar. Selbst nach dem Studium finde ich die vielen unterschiedlichen Bezeichnungen irreführend.

Nach meinen FÖJ habe ich mich aus privaten Gründen dazu entschieden, an der Hochschule Anhalt »Landschaftsarchitektur und Umweltplanung« zu studieren. Mir wurde nach und nach bewusst, wie groß das Spektrum dieses Studienfaches und des Berufsbildes ist. Die Grundausbildung an der Hochschule Anhalt war sehr gut, aber es fehlte mir der Austausch innerhalb der Fachdisziplinen und unter den Studierenden. Daher wechselte ich nach meinem Praxissemester an die Gottfried Wilhelm Leibniz Universität in Hannover.

Dort begann ich, mich nebenbei ehrenamtlich in der Fachschaft zu engagieren und wurde darüber hinaus die Vorsitzende der Bundesfachschaft Landschaft. Auf der LASKO 2017 (Studierendenkonferenz), die von der Bundesfachschaft Landschaft organisiert wurde, lernte ich viele Leute kennen, die dasselbe studierten wie ich, jedoch auf unterschiedlichste Art und Weise. Unter dem Motto: »Planbar!?! – Planer als Aktivisten, Aktivisten als Planer« wurde das Spannungsfeld zwischen formeller und informeller Planung anhand diverser Beispiele in der Region Hannover sowie in Fachvorträgen und Workshops zu internationalen Projekten thematisiert. An den Abenden kamen rege Diskussionen über das Studium und das Berufsbild auf. Dabei waren wir einer Meinung, dass es erstaunlich ist, dass LandschaftsarchitektenInnen und UmweltplanerInnen in der Gesellschaft überwiegend unbekannt sind und das, obwohl sie neben den ArchitektInnen einen wesentlichen Beitrag zur Stadt- und Landschaftsentwicklung leisten.

Es ist für viele Studierende eine schwierige Entscheidung, ob man den Master nach dem Bachelor absolviert. Denn das Studienfachangebot für den Master ist sehr groß und es gibt viele Spezialisierungsmöglichkeiten. Dazu ist der direkte Einstieg in das Berufsleben nach dem Bachelor eine Alternative. Jedoch fühlen sich wenige Studierende nach dem Bachelor bereit bzw. wissend genug, um den Aufgaben im Beruf gerecht zu werden.

Das Gefühl, noch nicht genug zu wissen nach dem Bachelor, kenne ich selbst sehr gut. Vor wenigen Wochen trat ich meinen ersten Job bei TGP Landschaftsarchitekten BDLA in Lübeck an. Durch Hochschule und Universität konnte ich mir ein Grundwissen aneignen, was mir nun hilft, zu neuen Problemstellungen neue Lösungsstrategien zu entwerfen.

Der Beruf als Landschaftsplanerin macht mir sehr viel Spaß. Sowohl der Planeralltag als auch die Projekte bei TGP sind verschieden, interessant und fordernd zugleich. Ich würde mich freuen, wenn ich irgendwann Hochwasserschutzprojekte und Renaturierungen von Gewässern durchführen kann und somit einen Beitrag für die Natur und die Gesellschaft leiste.

Janine Pommerenke, Bachelor der Landschaftsarchitektur und Umweltplanung, Lübeck



Am 28. und 29. September 2018

**lädt der bdla erstmalig zu den
bdla-Entwerfertagen nach Berlin
ein.**

**Am ersten Veranstaltungstag geht
es im Schwerpunkt um neue
Gestaltungs- und Verwendungsmöglichkeiten von Beton und
Naturstein. Stichworte sind
Fotobeton, Betonböden und Wände
aus Stampfbeton im Außenbereich.**

**Am zweiten Veranstaltungstag
stehen neue Planungsmethoden im
Fokus der Vorträge. Zum
Abschluss referiert Prof.
Christophe Girot über die Zukunft
der Landschaftsarchitektur.**

Mehr unter www.bdla.de

inhalt



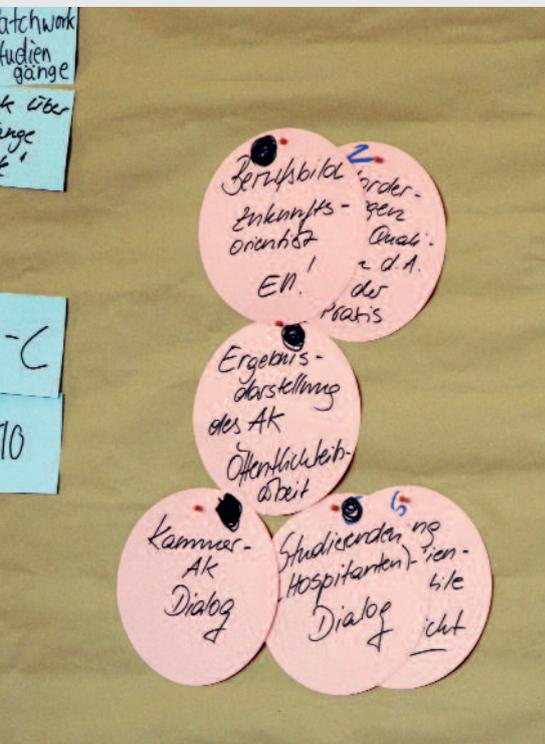
© Petra Bork_pixello.de

Aus dem Hörsaal in die Landschaft: Bei der Stadtralley vom Hauptcampus der TU Dresden bis zum grünen Campus der HTW in Pillnitz verschaffen sich die Teilnehmer der LASKO 2108 vom 14. bis 20. Oktober 2018 Eindrücke vom Florenz des Nordens.



© Hochschule Osnabrück

Landschaftsplaner erhalten keine Eintragung in die Architektenkammer??? – Durch die Intervention des bdla Niedersachsen+Bremen wurde diese wesentliche Einschränkung bei der Neufassung des Niedersächsischen Architektengesetzes (NArchTG) verhindert. Mehr dazu auf der Seite 14.



© Matthias Gehrcke-Schliephoff

Der bdla-Arbeitskreis Ausbildungswesen hat einen umfassenden Überblick über die Hochschulausbildung in der Landschaftsarchitektur in Deutschland. Mit dem Ziel, für eine praxisingerechte Ausbildung zu streiten, und seiner Fachkompetenz hat er sich zu einem akzeptierten Gesprächspartner der Hochschulen entwickelt. Die Fachsprecher stellen sich auf den Seiten 20 und 21 vor.

editorial_1

Prof. Dr. Hans-Peter Rohler
Wo bleiben die Studenten?_4

Fachsprecher Ausbildungswesen
Wo kann ich studieren_6

Doris von Dressler
Konsens gesucht_14

Marion Linke
Qualität gewährleisten_15

Maria Julius, Dagmar Gast
gesucht - gefunden?_16

Nicole Preußner, Dr. Ute Fischer-Gäde
Wettrennen um Absolventen_18

Petra Baum
Kompetent und erfolgreich_20

Tilmann Barthels
Ein Nenner: Landschaft_22

Mario Kahl
Pflicht zur Fortbildung_23

Prof. Dr. Ulrich Kias, Prof. Dr. Olaf Schroth
IT und Landschaft_24

Prof. Fritz A. Auweck
Biophilic City im Trend_29

gemeint_3
inarbeit_26
buchbar_30
leuteheute_31
heutemorgen_32
inland_33
impresum_36
Stellenangebote_37

Foto_Andrea Damm_pixello.de

Dieser Ausgabe liegen Prospekte der folgenden Inserenten bei:
GEFA Produkte Fabritz GmbH, 47800 Krefeld
HÜBNER-LEE GmbH & Co. KG, 87752 Holzgünz
Patzner Verlag GmbH & Co. KG, 14193 Berlin
smb Seilspielgeräte GmbH, 15366 Hoppegarten

Wir bitten unsere Leser um Beachtung!



© planerzirkel h. kleymann

gemeint

Landschaftsarchitektur heute – und morgen?

Von Hans-Gerd Kleymann

Wir haben für das Jahr 2030 beschlossen, die Studiengänge der Landschaftsarchitektur zu beenden«, gab das neue Bundesbildungsamt (eine Google Tochter) per Twitter bekannt. Zur Begründung hieß es kurz und knapp: »Eine generalistische Ausbildung ist nicht mehr zeitgemäß und findet damit keine Begründung in unserer Bildungslandschaft«.

Adieu, ihr grüngoldenen Zeiten der Landschaftsarchitekten als Retter der Natur und Landschaft. Willkommen ihr UmweltingenieurInnen der Fachgebiete Klimaszenarien und ihre Wirkungen mit der Vertiefungsrichtung Starkregenereignisse, des Fachgebietes Pflanzenkunde mit der Vertiefungsrichtung Sichere Ernährung von Bienenstaaten, dem Sonderstudiengang Kleinstgrünflächen für die Bevölkerung in verdichteten Stadtquartieren.

»Generalisten oder Spezialisten«

Anfang 2014 wurde ich aus dem bdla-Landesverband Sachsen-Anhalt als Fachsprecher in den Arbeitskreis Ausbildungswesen beim bdla-Bund berufen. Obwohl wir in unserem Büro schon sehr oft StudienabsolventInnen bei ihrem Start in das Berufsleben begleitet haben, waren mir Ziel und Zweck eines Arbeitskreises Ausbildungswesen inhaltlich nur wenig bekannt.

Nach vier Jahren und Arbeitskreissitzungen an den Hochschulstandorten München, Weihenstephan, Nürtingen, Neubrandenburg und Höxter ist mein Fazit der Arbeit in diesem Gremium uneingeschränkt positiv. Das Engagement des bdla und seiner Mitglieder trägt wesentlich zur Weiterentwicklung und Zukunftssicherung unseres Berufsstandes bei und sollte natürlich von weiteren Mitgliedern der Landesgruppen getragen werden. Neben unseren festen Tagesordnungspunkten – wie Austausch mit der BundesFachschaft-Landschaft (BuFaLa), Anwendung des BAK-Leitfadens zu Eintragungsvoraussetzungen, Neues von den Hochschulen, Neues aus den Verbänden etc. – finden Besuche und der Dialog mit den ProfessorInnen des jeweiligen Hochschulstandortes statt. Dazu sind auch die JuniorsprecherInnen des jeweiligen Landesverbandes eingeladen. Der Austausch mit den Hochschulen ist sehr intensiv und als zentrales Thema kristallisiert sich die Diskussion um das Thema »Generalisten oder Spezialisten« als Themenschwerpunkt heraus. »Gehört Naturschutz zur Landschaftsarchitektur?« ist häufig der Knackpunkt in der Diskussion. Wir als Arbeitskreis Ausbildungswesen sehen den Generalisten als den Weg in die Zukunft der Landschaftsarchitektur.

Der Arbeitskreis arbeitet zudem der bdla-Bundesgeschäftsstelle Stellungnahmen beziehungsweise Positionspapiere zu. 2016 wurde z. B. gemeinsam mit dem Bundesverband Garten-, Land-

schafts- und Sportplatzbau BGL und dem Bund deutscher Baumschulen BdB ein Positionspapier »Praxisbezug in der Hochschulausbildung in den Studiengängen Landschaftsbau und Landschaftsarchitektur« erarbeitet. Zitat: »Das Studium der Landschaftsarchitektur soll möglichst breit und querschnittsorientiert angelegt sein und sowohl kreativ-gestalterische als auch naturwissenschaftlich-technische, planerische und gesellschaftliche, wirtschaftliche und ökologische Aspekte umfassen bzw. entsprechende Kompetenzen entwickeln.«

Wer will (noch) Landschaftsarchitekt werden?

Dieser Ansatz ist sicherlich für uns als Berufsstand richtig; aber die Frage nach der Vermittlung dieser Inhalte in der Öffentlichkeit und ihre Wirkung auf unseren Berufsnachwuchs muss gestattet sein. Werbeprofis würden hier wohl von Wortmonstern sprechen.

Die Vorteile einer Ausbildung zum Generalisten der Öffentlichkeit zu vermitteln, ist die Zukunftsaufgabe unseres Berufsverbandes.

Auf unserer Klausurtagung im Frühjahr 2018 in Rostock haben wir uns mit dem Thema »Wie werden Schüler für ein Studium der Landschaftsarchitektur motiviert?« beschäftigt. Aus Umfragen von verschiedenen Universitäten und Verbänden lassen sich (in Kurzform) folgende Tendenzen ableiten: Das Interesse für Landschaftsarchitektur, Natur und Pflanzen ist weiterhin stark ausgeprägt, konkurriert aber stark mit anderen Berufsgruppen.

Wichtig sind natürlich auch die Anforderungen an den Studienort, die interessierte SchülerInnen und StudienanfängerInnen an die Hochschule stellen. Hier führen in den Umfragen oft »Wohnortnähe«, »angenehme Studienatmosphäre« und »angenehmes Studienumfeld«, gepaart mit einer »Neugier auf die Studieninhalte«. Wie die Studenten der Landschaftsarchitektur und Umweltplanung an der Hochschule Anhalt ihr Studium definieren, ist auf YouTube (bei Google) unter https://www.youtube.com/watch?v=WzawC6Q_qUk erlebbar.

Der Arbeitskreis Ausbildungswesen ist sich einig, dass die Zukunft der Landschaftsarchitektur nur gelingen kann, wenn wir im bdla unser Berufsbild einer breiten Öffentlichkeit prägnant und natürlich in seiner Bedeutung vor Augen führen können. Dazu wäre es sinnvoll, auch mit dem Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit über eine gemeinsame Veranstaltung nachzudenken.

Möge die Macht (und Google) mit uns sein, auch in ferner Zukunft noch als LandschaftsarchitektInnen unsere Berufung ausüben zu können.

Hans Gerd Kleymann, Landschaftsarchitekt bdla, Planerzirkel, Halle/Saale, Fachsprecher Ausbildungswesen und Vorstandsmitglied des bdla Sachsen-Anhalt.

Wo bleiben die Studenten?

»Grüne« Ingenieurstudiengänge extrem ausdifferenziert. Bewerberzahlen stagnieren

Von Prof. Dr. Hans-Peter Rohler

Der Arbeitskreis Ausbildungswesen des bdla schaut regelmäßig auf die neuen Erstsemesterzahlen an den Hochschulen. Die Zeiten, in denen eine Zulassungsbeschränkung dazu führte, dass man entweder eine Durchschnittsnote von 1,3 und besser oder Wartezeiten von mehreren Jahren mitbringen musste, um Landschaftsarchitektur zu studieren, sind lange vorbei. Seit einigen Jahren gibt es immer wieder Meldungen über sinkende Bewerberzahlen und vor allem Einschreibungen im Studienfach Landschaftsarchitektur.

Gleichzeitig suchen Kommunen und Landschaftsarchitekturbüros händeringend nach qualifizierten Absolventen. In vielen öffentlichen Verwaltungen findet in den nächsten Jahren ein Generationswechsel statt, und in den freien Büros ist die Auftragslage außerordentlich gut. Aufgrund der niedrigen Zinsen und der nach wie vor gut laufenden Wirtschaft ist ein Ende dieser Entwicklung (zumindest noch) nicht in Sicht. Gleichzeitig wächst die Zahl der Aufgaben, für die Landschaftsarchitekten dringend benötigt werden (Klimaanpassung, Hochwasserschutz, Nachverdichtung, ...).

sogar in unterschiedlichen Studiengängen gleichzeitig bewerben und erst mit der oder den Zusagen entscheiden, welchen Studienplatz sie annehmen. Von den Bewerberzahlen kann also nur sehr unscharf auf die tatsächlichen Erstsemesterzahlen geschlossen werden. Nach eigenen Erfahrungen der letzten Jahre liegen die Erstsemesterzahlen bei der Hälfte bis einem Drittel der Bewerberzahlen. Außerdem zeigt die Erfahrung, dass es in den ersten Monaten des Studiums eine gewisse Fluktuation gibt. Dass die Studienanfänger in den letzten Jahren aufgrund von GB und der Abschaffung der Wehrpflicht immer jünger werden, hat dieses Phänomen eher verstärkt. Insgesamt führt diese Situation für einzelne Hochschulen dazu, dass sie in jüngster Zeit nicht mehr vollständig ausgelastet sind. Sollte sich dieser Trend fortsetzen, sollte uns dies ernsthafte Sorgen bereiten.

Addiert man die vorliegenden Zahlen der Studienanfänger, so begannen in den letzten beiden Jahren zwischen 900 und 1000 Studierende in einem Landschaftsarchitekturstudiengang. Die meisten davon haben keine Zulassungsbeschränkung. Im Verhältnis zu anderen Studiengängen sinken die Studierendenzahlen nicht überdurchschnittlich. Auch wenn es einzelne Studienangebote gibt, die im Kontext des aktuellen Digitalisierungshypes deutliche Zuwachsraten bei den Studierenden verzeichnen, schrumpft die Grundgesamtheit von Schülern, die ein Studium aufnehmen können, seit 2015. Die Lücke, die entsteht, wenn die geburtenstarken Jahrgänge der sogenannten Babyboomer-Generation aus dem Erwerbsleben ausscheiden, kann durch die in den Arbeitsmarkt eintretenden geburtenschwachen Jahrgänge nicht ausgeglichen werden (vgl. Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung 2018: o. S.).

Metropole versus ländlicher Raum?

Die Frage, ob ein Studiengang nachgefragt wird, hängt von vielen Faktoren ab. Diese im Einzelnen zu analysieren, ist Aufgabe der jeweiligen Fachbereiche, Hochschulen und liegt letztlich auch in der Verantwortung der zuständigen Ministerien, die z. B. über die Vertretung der Studiengänge auch Regionalpolitik betreiben. Für viele junge Leute sind die Metropolen attraktiver als der ländliche Raum, der Fortbestand sozialer Beziehungen, das Drumherum an Freizeitangeboten sowie die entsprechende Szene wichtiger als ein gut durchdachtes Curriculum, das Studierende möglichst gut auf ihre berufliche Zukunft vorbereitet. Gleichzeitig können viele Studierende die hohen Mietkosten in den Metropolen kaum finanzieren, so dass viele entweder zusätzlich arbeiten müssen oder aber auf günstigere Studienorte ausweichen (müssen). Solche Standortnachteile einzelner Hochschulen sind für diese kaum ausgleichbar.



Das waren noch Zeiten – volle Hörsäle.

Was sind die Ursachen für teilweise zurückgehende und insgesamt stagnierende Studienanfängerzahlen? Sinken die Bewerbungs- und Einschreibezahlen wirklich? Und wenn ja, in welchem Ausmaß/Verhältnis steht dies zu anderen Studiengängen?

Auslastung sinkt in Teilen

Belastbare und vor allem vergleichbare Zahlen von den Hochschulen zu bekommen, war im Vorfeld dieses Artikels leider nicht möglich. Hinzu kommt ein methodisches Problem: Es ist die Regel, dass sich Studieninteressierte meist an mehreren Hochschulen, manchmal

Hinzu kommt aber auch noch ein weiterer Aspekt, der mit dem Finanzierungssystem der Hochschulen verbunden ist. Die grundlegende Ausfinanzierung der Studiengänge ist i. d. R. desolat. Finanzielle Spielräume ergeben sich oft nur über zusätzliche Finanztöpfe wie Qualitätsverbesserungsmittel oder Gelder aus den verschiedenen zeitlich gestaffelt abzurufenden Hochschulpaktmitteln. Letztere sind i. d. R. aber so an die Studierendenzahlen gekoppelt, dass sie nur bei Überlast ausgeschüttet werden. Hierbei werden die Abrecherquoten in der Weise berücksichtigt, dass diese bereits bei den zu erzielenden Erstsemesterzahlen eingerechnet sind. Der Konkurrenzkampf zwischen den Ausbildungsstätten ist unter diesen Bedingungen groß, unterschiedliche Profile zwischen den Ausbildungsstätten einerseits wenig ausformuliert und für Schüler als Adressaten auch wenig relevant. Gleichzeitig führt die Kennzahlenfixierte Hochschulfinanzierung immer wieder dazu, dass bei nicht ausgelasteten Studiengängen Stellen nicht oder erst zeitlich verzögert wieder besetzt werden. Ein Dilemma, dass mittelfristig zu einer Abwärtsspirale führen kann, da den Fachbereichen die finanziellen Möglichkeiten fehlen, um sich zu modernisieren.

Gegensteuern ... aber wie?

Es gibt eine ganze Reihe von Maßnahmen, um der skizzierten Entwicklung zu begegnen. Hier sind die Kommunen und freien Büros als zukünftige Arbeitgeber gemeinsam mit den Hochschulen sowie den politisch verantwortlichen Ministerien und dem bdla als Berufsverband gefragt.

So sind die Hochschulen gefordert, ihre Curricula zu optimieren und weiterzuentwickeln, und dabei gleichzeitig an die aktuellen Entwicklungen im Bereich der Digitalisierung, aber auch im Bereich der Aufgabenstellungen anzupassen. Dabei sollte in Zukunft intensiver mit dem bdla und den Kommunen zusammengearbeitet werden.

Die Studienmöglichkeiten in den »grünen« Ingenierstudiengängen haben sich in den letzten Jahren aufgrund der Komplexität unserer Aufgabenfelder extrem ausdifferenziert. Es sind nicht mehr nur »Landschaftsarchitektur«-Studiengänge, in denen entsprechende Qualifikationen erworben werden können. Dazu kommt, dass ein sechs- bzw. siebensemestriger Bachelorabschluss in mehreren Bundesländern nicht zum Beitritt in die Architektenkammern berechtigt. Wir kanibalisieren uns also in gewissem Maße selbst. Solange die Bewerberzahlen nicht entsprechend ansteigen, sollten deshalb keine weiteren Studiengänge eingerichtet werden.

Die zukünftigen Arbeitgeber müssen sich fragen, ob das aktuelle Lohnniveau – vor dem Hintergrund anderer attraktiver Berufsmöglichkeiten – nach oben angepasst werden muss. Idealismus



Der ländliche Raum ist als Studienort unattraktiv geworden.

und Überzeugung allein reichen in der aktuellen Situation kaum als Motivation zur Aufnahme eines Studiums.

Die politisch verantwortlichen Ministerien müssen dazu übergehen, die fast ausschließlich Kennzahlen-fixierte Finanzierung der Universitäten und Hochschulen zumindest in gesellschaftlich relevanten und dringend benötigten Berufsfeldern durch eine bessere Grundausrüstung abzulösen. Es kann nicht sein, dass Fachbereiche bei einem Rückgang von Studierenden sich bereits nach wenigen Jahren Sorgen um ihre Existenz machen müssen oder zentrale Professuren nicht oder mit deutlicher Verzögerung nachbesetzt werden.

Deutlich wird bei all dem eins: Es gibt in diesem System unterschiedliche Akteure, die im Detail unterschiedliche Interessen haben und unterschiedliche Zwänge berücksichtigen müssen. Allen gemeinsam ist der Wunsch nach mehr Studierenden in der Landschaftsarchitektur. Hierfür müssen und können wir dringend gemeinsam werben!

Prof. Dr. Hans-Peter Rohler, Landschaftsarchitekt bdla, foundation 5+ Landschaftsarchitekten, Kassel, Dekan FB 9 Landschaftsarchitektur und Umweltplanung, Hochschule Ostwestfalen-Lippe, Höxter.

Quelle:

http://www.demografie-portal.de/SharedDocs/Informieren/DE/BerichteKonzepte/Bund/Demografiebericht.html?jsessionid=EE179E85A03B0468FD3E676D601551F5.1_cid389?n=3182232#doc3212924bodyText2; abgerufen am 30.07.2018

Wo kann ich studieren?

Ausbildungsstätten im Bereich Landschaftsarchitektur in Deutschland im Überblick

Vorgestellt von den Fachsprechern Ausbildungswesen des bdla

Nachfolgender Überblick über Studiengänge im Bereich der Landschaftsarchitektur in Deutschland soll als Orientierungshilfe sowohl für Studieninteressenten und Studierende als auch für Freie Planungsbüros und Ämter/Behörden dienen.

Baden-Württemberg

Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen



Die Hochschule für Wirtschaft und Umwelt (HfWU), Nürtingen blickt auf eine 73-jährige Tradition zurück. Ursprünglich landwirtschaftlich ausgerichtet, ist die Hochschule heute mit rund zwei Dutzend Studiengängen eine der größten wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten Baden-Württembergs. Die HfWU ist der Nachhaltigen Entwicklung verpflichtet. Im Focus steht die Verbesserung des menschlichen Wohlergehens.

Bei den Bachelorstudiengängen finden sich – neben der Landschaftsarchitektur – folgende inhaltlich anknüpfende Studiengänge: Landschaftsplanung und Naturschutz, Nachhaltiges Produktmanagement und Stadtplanung; bei den aufbauenden Masterstudiengängen folgende: International Master of Landscape Architecture (IMLA), Nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung, Sustainable Mobilities und Umweltschutz.

Der Studiengang Landschaftsarchitektur wird mit dem Bachelor of Engineering (B. Eng.) abgeschlossen. Der Studienverlauf ist wie folgt aufgebaut: 1. bis 3. Semester: Grundlagenstudium, 4. Semester: Vertiefungsstudium entweder LAE (Planen und Entwerfen) oder LAB (Planen und Bauen), 5. Semester: Praktisches Studiensemester (Region, Deutschland oder International), 6. bis 8. Semester: Vertiefungsstudium LAE oder LAB.

Die Zulassung zum Studium Bachelor Landschaftsarchitektur erfolgt nach einem Auswahlverfahren, das sowohl die Abschlussnote der Hochschulzugangsberechtigung als auch nachgewiesene Zusatzqualifikationen (z. B. Vorpraktikum oder Ausbildung als Landschaftsgärtner) berücksichtigt.

Entscheidende Gründe für ein Studium an der HfWU Nürtingen sind:

1. die mehrheitliche deutschlandweite Kammerfähigkeit aufgrund der achtsemestrigen Regelstudienzeit.
2. vielseitige Lehrkonzepte mit starkem Praxisbezug und Internationalität
z. B. Kompaktseminarwoche in Italien, Projektstudium, international besetzte Workshops (z. B. USA, Portugal).
3. Lehrausstattung über das übliche Maß hinaus

zwei große Versuchsgärten zur Unterstützung der Lehre im Bereich Pflanze,

CAD/GIS Labor mit mehr als 90 Rechnerplätzen, umfangreiche Software-Anwendungen und diverse Druck-/Plotmöglichkeiten, inkl. 3D-Druck,

eine betreute Modellbauwerkstatt mit analoger und digitaler CNC-Modellbautechnik.

4. fokussiertes und effektives Studium mit überdurchschnittlich gutem Arbeitsmarktzugang

Ca. 85 bis 90 % aller Absolventen des Studiengangs Landschaftsarchitektur schließen ihr Studium innerhalb der vorgesehenen Regelstudienzeit erfolgreich ab.

5. unterschiedlichste und aktive Studierende

laut Studierendenzahlen einer der größten Ausbildungsstandorte für das Studium der Landschaftsarchitektur/Freiraumplanung in Deutschland,

Studierende aus der gesamten Bundesrepublik und zum Teil darüber hinaus,

jährlich selbstorganisierte temporäre öffentlichkeitswirksame Projekte, z. B. am Campus Braike.

6. enge Zusammenarbeit von Studierenden und Lehrenden

Exkursionen im In- und Ausland,

praktische Arbeit in Projekten und Lehrveranstaltungen,

hausintern ausgelobte Wettbewerbe und Preisvergaben.

Weitere Informationen: <https://www.hfwu.de/studium/studienangebot/landschaftsarchitektur/>

Nicole Preußner, Fachsprecherin Ausbildungswesen bdla Baden-Württemberg.

Bayern

Technische Universität München-Weihenstephan



Seit über 60 Jahren ist Landschaftsarchitektur und -planung, ein Studiengang an der Technischen Universität München, das einzige universitäre Studienangebot in Süddeutschland. Das verpflichtende Auslandssemester ist seit zehn Jahren ein Alleinstellungsmerkmal. Eine weitere Besonderheit der gesamtheitlichen Ausbildung ist die Zuordnung zu vier Fakultäten: Architektur, Bau, Geo, Umwelt, Wirtschaftswissenschaften und Wissenschaftszentrum Weihenstephan für Ernährung, Landnutzung und Umwelt (WZW). Studienstandorte sind Freising-Weihenstephan und München.

Das Lehrgebäude in Weihenstephan mit seinen gut ausgestatteten Arbeitsplätzen wird von den StudentInnen sehr geschätzt.

Ausstellungen, Übungen und Feste finden in den selbst gestalteten Gärten rund um das Institutsgebäude statt. Die Gärten werden von Studierenden und Dozenten selbst gepflegt und bewirtschaftet.

Die sechs Lehrstühle, davon drei für Landschaftsarchitektur (Industrielle Landschaft, Öffentlicher Raum, Regionale Freiräume) sowie drei im fachlichen Umfeld der Landschaftsplanung (Renaturierungsökologie, Terrestrische Ökologie sowie Strategie und Management der Landschaftsentwicklung) werden seit 2017 durch die Professur für Green Technologies in Landscape Architecture ergänzt.

Das Projektstudium in Teams ist zentraler Bestandteil der Lehre. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Nachbardisziplinen wie Architektur und Urbanistik, aber auch Forstwissenschaften oder Landwirtschaft ist selbstverständlich.

Voraussetzung für das zum Wintersemester beginnende achtsemestrige Bachelorstudium ist die fristgerechte digitale Bewerbung bis zum 15.07. mit Motivationsschreiben und beglaubigten Zeugnissen auf dem Postweg. Im Eignungsgespräch mit den Professoren wird über die Zulassung entschieden. 40 bis 60 Studentinnen und Studenten werden pro Semester zugelassen.

Im Bachelorstudiengang »Landschaftsarchitektur und Landschaftsplanung« werden Fachinhalte und Entwurfskompetenz vor allem an realen Fallbeispielen in Projektarbeiten vermittelt, die regelmäßig auch im Ausland stattfinden. Studentische Teams erarbeiten selbstständig Fragestellungen und Lösungsvorschläge zu aktuellen gesellschaftlichen Themen auf globalem Terrain, z. B. zu Klimawandel, Landflucht, urbaner Innenentwicklung oder Landschaftsverbrauch.

In den grundsätzlich interdisziplinär angelegten, viersemestrigen Masterstudiengängen kann zwischen Landschaftsarchitektur, Urbanistik, Naturschutz und Landschaftsplanung sowie Ingenieurökologie gewählt werden. BewerberInnen mit einem mindestens achtsemestrigen Bachelorstudium können in drei Semestern ihren Masterabschluss erwerben. Zahlreiche Projektaufgaben sind an aktuelle Forschungsprojekte gekoppelt. Promotionen sind im Anschluss an das abgeschlossene Studium selbstverständlich möglich.

»Ob man draußen Pflanzen- und Tierarten kartiert, auf Zeichenreise in Italien ist, den neusten Photoshop-Trick lernt oder am Projekt arbeitet und es schließlich präsentiert – das Studium bleibt immer abwechslungsreich. Das Institut der TUM in Weihenstephan bietet mit seinen Studio-Räumen und den Studentengärten die perfekten Voraussetzungen.« Britta, 8. Sem. Bachelor Landschaftsarchitektur und -planung, Juniorsprecherin im bdla Bayern

Weitere Informationen: <http://landschaft.wzw.tum.de/>

Marion Linke, Fachsprecherin Ausbildungswesen bdla Bayern.

Hochschule Weihenstephan-Triesdorf

HOCHSCHULE
WEIHENSTEPHAN-TRIESDORF
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES



Die Hochschule Weihenstephan-Triesdorf ist eine der größten anwendungsorientierten Ausbildungsstätten für Landschaftsarchitektur im deutschsprachigen Raum. Sie erstreckt sich auf dem von Gartenanlagen geprägten Weihenstephaner Berg in Freising, 40 km nördlich von München. Hinzu kommt ein eigener Sichtungsgarten. Das derzeit siebensemestrige Bachelor-Studium Landschaftsarchitektur ermöglicht drei Studienschwerpunkte »Freiraumplanung«, »Stadtplanung« und »Landschaftsplanung«. Daneben wird der grundständige Bachelorstudiengang »Landschaftsbau und Management« (LBM), der auch dual, d. h. kombiniert mit einer Ausbildung, studiert werden kann, angeboten. Dieser berechtigt nicht zum Eintritt in die Architektenkammern.

Die Fakultät Landschaftsarchitektur umfasst 23 Professuren.

Die Schwerpunkte der Ausbildung liegen auf Entwerfen, Pflanzenverwendung und Bautechnik in der Freiraumplanung, Planung und Entwurf im städtebaulichen Kontext sowie Landschafts- und Umweltplanung.

Voraussetzung für das zum Wintersemester beginnende siebensemestrige Bachelor-Studium ist ein sechswöchiges Vorpraktikum im Garten- und Landschaftsbau, einer Baumschule oder Staudengärtnerei.

Zielrichtung des Landschaftsarchitekturstudiums ist eine breit angelegte Ausbildung, die das klassische Spektrum der Landschaftsarchitektur einschließlich Garten- und Landschaftsbau, den Studienschwerpunkt Stadtplanung als derzeit einzigen derartigen Bachelorstudiengang in Bayern sowie die Umweltplanung und Entwicklung von Natur- und Kulturlandschaften umfasst. Der Bezug zur Praxis wird dabei betont. In sieben Semestern erfahren die Studierenden neben wissenschaftlichen Grundlagen, fachspezifischen Lehrinhalten und Fähigkeiten eine praxisnahe Umsetzung von Planungs- und Entwurfsaufgaben in Form eines Projektstudiums. Die kleine Kustermannhalle und das Gebäude an der Pappelallee bieten hierfür den Raum für studentische Arbeitsplätze.

Nach der Vermittlung von Grundlagen in den ersten beiden Semestern folgen Projekte im 3. und 4. Semester sowie im 5. Semester das verpflichtende Büro-Praktikum. Die Vertiefungen im 6. und 7. Semester schließen mit der Bachelor-Thesis ab. Das Projektstudium in Teams ist neben Lehrveranstaltungen und Exkursionen ein wesentlicher Bestandteil der Lehre.

Aufbauend auf dem Bachelor wird der dreisemestrige »International Master of Landscape Architecture (IMLA)« angeboten, der abwechselnd in Weihenstephan und der Partner-Hochschule für Wirt-

schaft und Umwelt in Nürtingen-Geislingen startet.

Forschungsprojekte durch das Institut für Ökologie und Landschaft (IÖL) begleiten die Ausbildung und bieten die Möglichkeit für Promotionen.

Weitere Informationen: <https://www.hswt.de/studium/studiengaenge/la.html>

Marion Linke, Fachsprecherin Ausbildungswesen bdla Bayern.

Berlin-Brandenburg



Beuth Hochschule für Technik Berlin

Angeboten wird ein siebensemestriger Studiengang mit integriertem Praxissemester, der zum Abschluss Bachelor of Engineering (B. Eng.) führt. Ein Vorpraktikum ist nicht erforderlich, wird aber empfohlen. Es gibt einen NC. Dieser Studienabschluss in Verbindung mit entsprechender Berufspraxis ist länderspezifisch kammerfähig.

Die Schwerpunkte der Ausbildung liegen auf Gestaltung/Entwurf, Bautechnik und Bauökonomie sowie Landschafts- und Umweltplanung. Zielrichtung ist eine breit angelegte Ausbildung, die das klassische Spektrum der Landschaftsarchitektur, der Umweltplanung sowie des Garten- und Landschaftsbaus umfasst und den Bezug zur Praxis betont. Vom ersten Semester an lernen die Studierenden neben den generalistischen Lehrinhalten die praxisnahe Umsetzung von Planungsaufgaben in Projekten.

Der Studiengang vermittelt Grundlagen im 1. und 2. Semester, die im Rahmen von Vertiefungs-Projekten im 3. und 4. Semester mit praxisnahen Anwendungen verarbeitet werden. Hervorzuheben ist, dass die Studierenden in ganzheitlichen Projekten den Planungs- und Umsetzungsprozess selbst »in die Hand nehmen« und so mit sehr gutem Basiswissen in die Praktikumsphase gehen.

Seit WS 2014/2015 wird parallel ein dualer Studiengang Landschaftsbau und Grünflächenmanagement (BA) angeboten. Dieser bietet die Möglichkeit, Lehre und Studium zu verbinden. Unternehmen und Kommunen finanzieren den Studierenden das Studium und gewährleisten einen Teil der Ausbildung. Dieser Studiengang ist nicht kammerfähig.

Aufbauend werden interdisziplinäre Masterstudiengänge (dreisemestrig) angeboten wie Urbanes Pflanzen- und Freiraum-Management, Urbane Infrastrukturplanung – Verkehr und Wasser, Umweltinformation – GIS und Planung nachhaltiger Gebäude. Einen speziellen Masterstudiengang Landschaftsarchitektur gibt es nicht.

Der Campus liegt im innerstädtischen Bereich zusammen mit

den Fachbereichen Architektur und Bauingenieurwesen, was einen Austausch der fachlichen Ausbildung fördert. Die Lage in Berlin mit seinen Parks und Grünflächen sowie dem Botanischen Garten bietet die Möglichkeit von Exkursionen bis Lehrveranstaltungen. Die Hochschule baut derzeit einen wissenschaftlichen Mittelbau auf und bietet in diesem Rahmen Promotionsstellen.

Weitere Informationen: <http://www.beuth-hochschule.de/b-la>

Dagmar Gast, Fachsprecherin Ausbildungswesen bdla Berlin-Brandenburg



Technische Universität Berlin

An der TU Berlin werden die Bachelor- und Masterstudiengänge Landschaftsarchitektur (sechs- und viersemestrig) sowie Ökologie und Umweltplanung (acht- und zweisemestrig) vom Institut für Landschaftsarchitektur und Umweltplanung gemeinsam mit dem Institut für Ökologie angeboten. Zusammen mit den weiteren Bereichen der Fakultät VI Planen Bauen Umwelt – u. a. Architektur, Städtebau und Soziologie – ergibt sich eine breite fachliche Verknüpfung am Standort, die eine querschnitts- und schnittstellenorientierte Vermittlung gestalterischer, darstellerischer, ökologischer und soziokultureller Themen ermöglicht.

Im Zentrum des dreijährigen Studiengangs Landschaftsarchitektur (BSc) steht die Schulung landschaftsarchitektonischer Entwurfserfahrungen mit einbezieht. Eine zentrale Rolle im Projektstudiengang spielen die Studios: Neben den drei Projekten der Landschaftsarchitektur ist auch ein Orientierungsprojekt Ökologie und Umweltplanung verbindlich zu belegen. Integrativer Bestandteil des Studiums ist ein Berufspraktikum; ein Auslandsstudium/-semester wird ab dem 2. Semester empfohlen.

Eine Vertiefung der landschaftsarchitektonischen Inhalte erfolgt mit dem zweijährigen Studium der Landschaftsarchitektur (MSc). Die Vertiefungsrichtungen Freiraumplanung, Objektplanung, Vegetationstechnik/Pflanzenverwendung sowie Landschafts- und Objektbau gestalten die thematische Ausrichtung. Die Projektstudios sind mit den Schwerpunktbereichen Basis, Heritage und Future verknüpft. Die Studioarbeit wird durch Exkursionen und weitere Veranstaltungen im Kontext der Berliner Landschaftsarchitekturszene ergänzt.

Im vierjährigen Bachelorstudium Ökologie und Umweltplanung (BSc) dient eine erste Studienphase (1.–5. Semester) der Grundlagenvermittlung und Vertiefungen der Studieninhalte; sie schließt ein einsemestriges Berufspraktikum ein. In der zweiten Studienphase (6.–8. Semester) folgt eine Profilierung, die individueller gestaltet werden kann und die eigenen Kompetenzen betont.

Aufbauend dient das einjährige Masterstudium Ökologie und Umweltplanung (MSc) dann der Vertiefung der theoretischen Basis. Mit der Erweiterung der wissenschaftlichen Inhalte ist der Studiengang akademisch-wissenschaftlich ausgerichtet. Zentraler Bestandteil ist das Studienprojekt, die Masterarbeit wird studienbegleitend angefertigt.

Darüber hinaus besteht mit dem Masterstudiengang Environmental Planning (Umweltplanung) (MSc) ein englischsprachiger zweijähriger Studiengang.

Weiterführende Masterstudiengänge mit einer spezifischen Qualifizierung bieten der zweijährige, teilweise englischsprachige Masterstudiengang Stadtökologie (Urban Ecosystem Sciences) (MSc) sowie der viersemestrige konsekutive Masterstudiengang Urban Design (MSc), der im Schnittfeld von Architektur, Stadt- und Regionalplanung, Soziologie sowie Landschaftsarchitektur angesiedelt ist und ein institutsübergreifendes, multidisziplinäres Studienangebot darstellt.

Von der Fakultät VI Bauen Planen Umwelt wird institutsübergreifend (Architektur, Stadt- und Regionalplanung, Landschaftsarchitektur) auch ein MSc Urban Design (vier Semester) auf Englisch/Deutsch angeboten. Er lässt sich auch als Dual Degree mit der Tongji Universität in Shanghai/China studieren.

Weitere Informationen: www.ilaup.tu-berlin.de und www.planen-bauen-umwelt.tu-berlin.de

Astrid Zimmermann, Landschaftsarchitektin bdla, Zplus Landschaftsarchitektur, Berlin.

Hessen

Hochschule Geisenheim University



Malerisch zwischen Weinbergen und Rhein und in unmittelbarer Nähe zur Metropolregion

Frankfurt RheinMain liegt Geisenheim. Die dortige Hochschule bietet einen Bachelor- und einen Masterstudiengang Landschaftsarchitektur an. Im siebensemestrigen, praxisorientierten Bachelorstudium kann man zwischen drei Vertiefungsrichtungen wählen: Garten- und Landschaftsbau, Freiraumplanung sowie Naturschutz und Landschaftsplanung. Das viersemestrige, wissenschaftlich fundierte Masterstudium qualifiziert für anspruchsvolle Aufgaben in der städtischen Freiraumentwicklung oder der Kulturlandschaftsentwicklung und dem Naturschutz. Es bereitet auf die Arbeit in Planungsbüros, Behörden und Verbänden vor, ist Voraussetzung für die Aufnahme in die Architektenkammer und befähigt zum Promovieren. Des Weiteren besteht die Möglichkeit, ein duales Studium parallel zur Ausbildung im Garten- und Landschaftsbau zu absolvieren.

Als Hybrid zwischen Universität und Fachhochschule bündelt die Hochschule Geisenheim die Stärken beider Ausbildungssysteme: Praxisnahe Lehrinhalte und Aufgaben werden in kreative, konzeptionell anspruchsvolle Projekte umgesetzt. Vermittelt wird Handlungswissen sowie Hintergrund- und Reflexionswissen. Kleine Gruppengrößen, eine familiäre Atmosphäre und ein enger Kontakt zwischen Lehrenden und Studierenden intensivieren die Studienzeit. Erworbenene Kompetenzen in allen Leistungsphasen der HOAI machen den Einstieg ins Berufsleben leicht.

Der Geisenheimer Hochschulcampus mit seinen beiden Landschaftsparks und ausgedehnten Anbauflächen zeugt von einer mehr als 150 Jahre alten Geschichte der akademischen Ausbildung in der Landschaftsarchitektur, im Weinbau und im Gartenbau. Dank der Bündelung dieser landschaftsbezogenen »grünen« Disziplinen an einem Standort arbeiten Forscherinnen und Forscher gemeinsam an der Lösung drängender gesellschaftlicher Herausforderungen wie der Anpassung an den Klimawandel, dem Naturschutz und der nachhaltigen Stadt- und Landschaftsentwicklung mit.

»Das Schöne ist, dass wir den Praxisbezug in der Vorlesung haben und das auch aktiv draußen in der Natur umsetzen können. Es ist eine kleine Uni, man schließt hier viele Freundschaften.« Julian, 29

Weitere Informationen: www.hs-geisenheim.de/studium/studieninteressierte/studiengaenge/uebersicht-der-studiengaenge/

Prof. Dr. Hans-Peter Rohler, Fachsprecher Ausbildungswesen bdla Hessen.

Universität Kassel

U N I K A S S E L Zentrales Merkmal des Studiums am Institut
V E R S I T Ä T für Landschaftsplanung bzw. Landschaftsarchitektur

am Fachbereich ASL der Universität Kassel ist – neben der hohen Interdisziplinarität des gesamten Fachbereichs – die projektpraktische Arbeit in eigenen Räumlichkeiten und die breit aufgefächerte Ausbildung im Bachelor mit Möglichkeiten zur Vertiefung im Masterstudium.

Der Fachbereich ASL in Kassel vereint die Disziplinen Architektur, Stadtplanung und Landschaftsplanung und ermöglicht durch seine ausgeprägte Interdisziplinarität eine große Bandbreite und ein konstruktives Zusammenwirken für die Qualität der gestalteten Umwelt. Neben studiengangsspezifischen Inhalten geben fachübergreifende ASL-Module Einblicke in die anderen Berufssparten und ermöglichen ein Verständnis für die Zusammenhänge und eine thematische Verflechtung von Lehre und Forschung.

Die projektpraktische Arbeit findet in fachbereichseigenen Räumlichkeiten auf dem innerstädtischen Campus am Holländischen

Platz statt. Hier entsteht eine auch in der Bewertung durch Studierende hoch geschätzte, kooperative und motivierende Lern- und Arbeitsatmosphäre.

Neben einem sechssemestrigen Bachelorstudiengang »Landschaftsarchitektur und Landschaftsplanung« wird ein viersemestriger konsekutiver Masterstudiengang ebenfalls zu Landschaftsarchitektur und Landschaftsplanung angeboten.

Im Bachelorstudium liegt der Schwerpunkt auf einer breit angelegten berufsfeldorientierten und praxisintegrierenden Ausbildung, die wissenschaftliche und anwendungsbezogene Inhalte in ausgewogener Form berücksichtigt. Themenfelder sind Freiraumplanung, Landschaftsarchitektur, Landschaftsplanung und Landschaftsbau.

Im Master sind die Vertiefungen Landschaftsarchitektur und Freiraumplanung (LF), Umweltplanung und Landschaftsmanagement (ULM), Landschaftsbau und Pflanzenverwendung (LB) sowie die interdisziplinäre Vertiefungsrichtung Städtebau/ Urban Design (ST) wählbar.

Mit dem Masterabschluss erfüllen die Absolventen die Ausbildungsvoraussetzungen für die Mitgliedschaft in der Architektenkammer.

»Lernen und Arbeiten in Projekten, Seminaren und Exkursionen mit Studierenden der Stadtplanung und Architektur ist eine tolle Möglichkeit in Kassel! Die Ergebnisse unserer Arbeit präsentieren und feiern wir am Rundgang, der öffentlichen Ausstellung.« Franziska B.

Weitere Informationen: <https://www.uni-kassel.de/fb06/studium/landschaftsarchitektur-und-landschaftsplanung.html>

Prof. Dr. Hans-Peter Rohler, Fachsprecher Ausbildungswesen bdla Hessen.

Mecklenburg-Vorpommern

Hochschule Neubrandenburg University of Applied Sciences



Hochschule Neubrandenburg
University of Applied Sciences

Die Hochschule Neubrandenburg ist eine von drei

Fachhochschulen des Landes Mecklenburg-Vorpommern und liegt naturgemäß in unmittelbarer Nähe zum Tollensesee. Für die Lehrveranstaltungen der Studiengänge Landschaftsarchitektur stehen moderne Ausstattungen in den Labor- und Serviceeinrichtungen zur Verfügung. Neue multimediale Technologien werden in Studium, Lehre, Forschung und Verwaltung eingesetzt. Eine weitere Stärke der Ausbildung liegt im projektbezogenen Studium, indem praxisnah mit Unterstützung der regionalen Unternehmen studiert werden kann.

Seit 2011 wird der Bachelor-Studiengang Landschaftsarchitek-

tur über acht Semester angeboten. Der Studiengang Landschaftsarchitektur an der Hochschule Neubrandenburg wurde 2017 akkreditiert. Das Bachelorstudium bereitet auf die vielfältigen Tätigkeitsfelder im Bereich der Landschaftsarchitektur von der Objektplanung bis zur Landschaftsplanung vor. Es dauert acht Semester, beinhaltet ein Praktikumssemester und schließt mit dem Bachelor of Engineering ab. Das »Herzstück« des Studiums ist das große Projekt, in dem der Planungsablauf für eine Freifläche von der Bestandsaufnahme über die erste Skizze und den Entwurf einschließlich der notwendigen technischen Details und der Kenntnisse der Computerzeichnung bis zur Kostenberechnung erarbeitet wird. Das Praktikumssemester ist das 6. Semester, es kann in allen Tätigkeitsbereichen der Landschaftsarchitektur im In- oder Ausland absolviert werden. Eine weitere Grundlage des Bachelorstudiums ist das Absolvieren eines Vorpraktikums von drei Monaten. Davon soll möglichst einen Monat vor Beginn des Studiums nachgewiesen werden.

Der englischsprachige Master-Studiengang Landscape Architecture and Greenspace Management befasst sich über zwei Semester vor allem mit der urbanen Freiraumplanung. Der Studiengang bietet die drei Pflichtthemen Grünflächenmanagement, Projekt, Landschaft und Historische Bauten sowie eine Reihe von Wahlthemen wie z. B. Landschaftsarchitektur im internationalen Vergleich, Baudokumentation, Vermessung Modellbau, Ingenieurökologie. Das Lehrprogramm richtet sich sowohl an deutsche als auch an internationale Studierende. Das Studium schließt mit einer halbjährigen Masterarbeit ab. Der Studiengang befindet sich in der Akkreditierung.

Weitere Informationen: www.hs-nb.de

Dr. Ute Fischer-Gäde, bdla-Fachsprecherin Ausbildungswesen und Fachsprecherin Ausbildungswesen bdla Mecklenburg-Vorpommern.

Niedersachsen+Bremen

Leibniz Universität Hannover



Das Studium an der Leibniz Universität Hannover verspricht eine breit angelegte Ausbildung. Es ist das einzige universitäre Studienangebot im norddeutschen Raum.

Die Lehre findet in Hannover in attraktiver Lage nahe den Herrenhäuser Gärten statt. Der Campus mit Gärten aller Epochen, Berggarten, Freilandflächen und der Zeigerpflanzen-Garten, bietet den Studierenden ein anregendes Umfeld.

Die Fachgruppe Landschaft ist Teil der Fakultät Architektur und Landschaft und ermöglicht mit ihren drei Instituten (Landschaftsar-

chitektur, Freiraumentwicklung, Umweltplanung) ein sehr selbstständig zu organisierendes Studium. Möglichkeiten zur Zusammenarbeit mit Nachbardisziplinen (z. B. Architektur, Stadtplanung, Wasserbau oder Bodenkunde) bestehen und können auch für das gemeinsame Lernen in Projekten oder in Wahlmodulen genutzt werden.

Voraussetzung für das zum Wintersemester beginnende Bachelorstudium ist ein 16-wöchiges Vorpraktikum im Berufsfeld der Landschaftsarchitektur. Bis einschließlich dem 3. Semester kann diese Leistung auch noch während des Studiums erbracht werden.

Bereits im sechssemestrigen Bachelor »Landschaftsarchitektur und Umweltplanung« werden die Fachinhalte neben Vorlesungen und Seminaren auch durch die Bearbeitung konkreter Fragestellungen im Projektstudium vermittelt bzw. selbstständig erarbeitet. Es geht um die Grundlagen der Planungsmethoden, Grundkenntnisse zu den natürlichen Ressourcen, zu Planungsinstrumenten und zum Planungsrecht. Auf dieser Basis können die Studierenden eine fundierte Entscheidung für ein mögliches Masterstudium treffen.

In den viersemestrigen Masterstudiengängen nimmt das Projektstudium einen noch breiteren Raum ein. Durch zahlreiche Wahlpflichtfächer können individuelle Interessen vertieft werden. Ein Auslandssemester ist auch ohne Studienzeitverlängerung gut möglich.

Im Master of Science »Umweltplanung« und dem Master of Science »Landschaftsarchitektur« werden die klassischen Felder der Landschafts- und Umweltplanung bzw. das Gestalten von Landschaften bzw. das Entwerfen von Freiräumen vertieft.

Forschungsprojekte unterschiedlichster Themen gibt es sowohl im Bereich Umwelt- und Raumplanung als auch im Bereich der Landschaftsarchitektur. Das hier ansässige Zentrum für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur (CGL) ist ein international anerkanntes Forschungsinstitut.

Weitere Informationen: www.landschaft.uni-hannover.de

Maria-Christine Julius, Fachsprecherin Ausbildungswesen bdla Schleswig-Holstein.

Hochschule Osnabrück



HOCHSCHULE OSNABRÜCK
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Die Hochschule Osnabrück bietet im Lehrbereich Landschaftsarchitektur drei Bachelor- und zwei Masterstudiengänge an:

B. Eng.: Freiraumplanung, Landschaftsentwicklung, Landschaftsbau (je sechs Semester)

M. Eng.: Landschaftsarchitektur, Landschaftsbau (je vier Semester)

Charakteristisch für das Osnabrücker Studienangebot ist die

frühzeitige Schwerpunktsetzung im Berufsfeld durch die drei Bachelorangebote. Das erste Fachsemester wird in allen drei Studiengängen gemeinsam absolviert, um ein Mindestmaß an Querschnittsorientierung zu gewährleisten und den unkomplizierten Wechsel in einen der anderen Bachelorstudiengänge nach dem ersten Semester zu ermöglichen. Etwa 20 Professuren decken die gesamte fachliche Breite des Berufsfeldes ab und ermöglichen eine vertiefte inhaltliche Differenzierung des Studienangebots.

Die Bachelor »Freiraumplanung« und »Landschaftsentwicklung« sollen in Kombination mit einem entsprechenden Masterstudium zur Kammerfähigkeit der AbsolventInnen führen. Das Studienangebot wurde zum Wintersemester 2018/19 erfolgreich reakkreditiert, wobei wesentliche Umstrukturierungen in den Masterstudiengängen stattfanden.

Die beiden Bachelorstudiengänge haben einen hohen Praxisbezug und messen dem Projektstudium eine entsprechende Bedeutung zu. Ebenso gehört eine verpflichtende dreimonatige Praxisphase im 4. bzw. 5. Studiensemester zum Curriculum. Individuelle Schwerpunktsetzungen werden durch Wahlpflichtfächer ermöglicht. Gleichzeitig ermöglichen von beiden Studiengängen gemeinsam angebotene Fächer wiederum, die Schnittstellen der Tätigkeitsfelder innerhalb der Landschaftsarchitektur sichtbar zu machen.

Künftig ist auch im Master »Landschaftsarchitektur« eine Schwerpunktsetzung in den Bereichen »Gartenkultur und Freiraumentwicklung«, »Integrierte Stadt- und Regionalentwicklung« sowie »Naturschutz und Landschaftsentwicklung« möglich. Hierbei wird eine intensive Verzahnung mit den breit angelegten Forschungsaktivitäten des Standorts angestrebt.

Das Studium auf dem parkähnlich angelegten »grünen Campus« am nördlichen Osnabrücker Stadtrand wird ergänzt durch zahlreiche Tagesexkursionen sowie Wochenexkursionen ins In- und Ausland.

Weitere Informationen: <https://www.hs-osnabrueck.de/aul/>

Prof. Dr. Stefan Taeger, Fachsprecher Ausbildungswesen bdla Niedersachsen + Bremen.

Nordrhein-Westfalen

Hochschule Ostwestfalen-Lippe, Standort Höxter

Hochschule Ostwestfalen-Lippe
University of Applied Sciences Der Campus in Höxter ist im Vergleich zu den großen Universitäten überschaubar. Man kennt sich ... nicht nur unter den Studierenden und die Ausbildung erfolgt in persönlichem Kontakt zu den Lehrenden. Neben einem achtsemestrigen Bachelorstudiengang »Landschaftsarchitektur« wird

ein zweisemestriger konsekutiver Masterstudiengang Landschaftsarchitektur angeboten. Bereits der Abschluss des Bachelorstudiengangs berechtigt nach entsprechender Berufspraxis zum Beitritt in die Architektenkammer.

Zentrales Merkmal des Studiums in Höxter ist eine breit angelegte Ausbildung, sowohl in der Freiraum- als auch der Landschaftsplanung. Vom 1. Semester an lernen die Studierenden neben dem systematischen Lehrangebot in Projekten an realen Planungsaufgaben. Im 5. Semester ist ein Praxissemester zu absolvieren. Studierende können (müssen aber nicht) sich ab dem 4. Semester in den Studienfeldern Freiraumplanung, Landschaftsplanung, Landschaftsbau und Pflanze vertiefen.

Profilbildend für die Studiengänge sind die zahlreichen »Freilandlabore« im Umland zu den Themen Artenvielfalt und Naturschutz sowie der Botanische Lehrgarten auf dem Campus, in dem die Studierenden Pflanzenarten und -verwendung unmittelbar lernen und erproben können.

Neben den Studiengängen in der Landschaftsarchitektur wird ein Bachelorstudiengang »Landschaftsbau und Grünflächenmanagement« (klassisch und dual) sowie ab dem Wintersemester 2018/19 ein Bachelorstudiengang »Freiraummanagement« angeboten. Außerdem wird zurzeit in Zusammenarbeit mit der GALK und verschiedenen Kommunen die Möglichkeit eines praxisintegrierten Studiengangs in der Landschaftsarchitektur und im Freiraummanagement aufgebaut. Hierbei finanzieren Kommunen einzelnen Studierenden das Studium. Diese verpflichten sich im Gegenzug während der vorlesungsfreien Zeit, im Praktikum und fünf Jahre nach dem Studium bei der Kommune zu arbeiten.

Weitere Informationen: www.hs-owl.de/fb9/.

»Für mich war's super, dass ich den Beruf der Landschaftsarchitektin in den ersten Semestern in seiner ganzen Bandbreite kennengelernt habe ... Ich konnte mich dann bewusst für die Freiraumplanung entscheiden und das im Praktikum ausprobieren.« Lisa O.

Prof. Dr. Hans-Peter Rohler, Fachsprecher Ausbildungswesen bdla Hessen.

Sachsen

Technische Universität Dresden



An der Technischen Universität Dresden, Fakultät Architektur, Institut für Landschaftsarchitektur wird ein sechssemestriger Bachelor- und ein viersemestriger Masterstudiengang angeboten. In der Regel sind insgesamt 300 Studierende im Studiengang immatrikuliert.

Besonderes Merkmal der Landschaftsarchitektur an der TU Dresden ist die Kooperation einer kleinen Kerngruppe von fünf Professoren des Instituts mit einem weitgespannten Netz von Fächern inner-

halb der Fakultät Architektur und darüber hinaus. Die Absolventen werden befähigt, die Aufgaben eines Landschaftsarchitekten im Bereich der Freiraumplanung, der Landschaftsplanung, der Pflanzenverwendung, der Gartendenkmalpflege und des Landschaftsbau zu bewältigen. Die komprimierte und breitgefächerte Dresdner Ausbildung vermittelt somit alle Kernkompetenzen der Landschaftsarchitektur.

Das Landschaftsarchitekturstudium an der TU Dresden zeichnet sich aus durch:

- | eine intensive Betreuung der Studierenden,
- | einen überschneidungsfrei geregelten Studienablauf,
- | ein breit gefächertes Angebot von naturwissenschaftlichen und künstlerischen Fächern,
- | individuelle Schwerpunktsetzung durch Vertiefungsprojekte und Wahlpflichtmodule,
- | die Möglichkeit zur gemeinsamen Projekt-/Entwurfsbearbeitung.

Im Bachelorstudiengang werden wissenschaftliche und planerische Grundkenntnisse und Fertigkeiten vermittelt. Im Masterstudiengang werden die erlernten Kenntnisse und Fähigkeiten erweitert und individuell vertieft sowie wissenschaftliche, technische und gestalterische Grundsätze bei landschafts- und freiraumplanerischen Aufgaben angewandt. Fünf Wochen Praktika im Bachelorstudiengang und elf Wochen Praktika im Masterstudiengang vermitteln erste Erfahrungen in den Tätigkeitsfeldern von LandschaftsarchitektInnen.

Nicht zuletzt wählen Studierende »Elbflorenz«, da zu den vielen Vorzügen, die Dresden seinen Studierenden zu bieten hat, erschwingliche Lebenshaltungskosten, studentenfreundliche Wohnungsangebote und das Studieren ohne Semestergebühren gehören.

»Das Profil des allumfassenden Studiums hat mich hergezogen.« Luise aus Thüringen

Weitere Informationen: <https://tu-dresden.de/bu/architektur/ila/studium>

Claudia Blaurock, Fachsprecherin Ausbildungswesen bdla Sachsen.

Sachsen-Anhalt

Hochschule Anhalt



Hochschule Anhalt
Anhalt University of Applied Sciences

Der Campus in Strenzfeld liegt als grüne Oase etwas außerhalb der Stadt Bernburg. Seine Außenanlagen mit zahlreichen Themengärten laden zum Verweilen ein und bieten ausgezeichnete Möglichkeiten, Pflanzenkenntnisse zu erwerben und Verwendungsmöglichkeiten kennenzulernen.

Praxisbezug wird im breitangelegten achtsemestrigen Bache-

lorstudiengang Landschaftsarchitektur und Umweltplanung groß geschrieben. Studierende werden auf analysierende, planende, entwerfende, gestaltende und ausführende Tätigkeiten vorbereitet. Die Vermittlung von Methodenkompetenz sowie der sichere Umgang mit neuester IT-Technik schafft eine solide Basis für die Herausforderungen, die das Berufsfeld des Landschaftsarchitekten bereithält. Neben einem Praxissemester bieten insbesondere vier studentische Projekte Gelegenheit, praxisrelevante Planungsaufgaben unter fachlicher Begleitung selbstständig einer Lösung zuzuführen. Mit dem Bachelorabschluss ist eine grundlegende Bedingung für den Eintritt in die Architektenkammer erfüllt.

Der im WS 2018/19 erstmalig angebotene zweisemestrige konsekutive Masterstudiengang Landschaftsarchitektur und Umweltplanung komplettiert das Angebot im deutschsprachigen Segment.

Internationalität hat an der Hochschule Anhalt einen hohen Stellenwert. Der internationale viersemestrige englischsprachige Masterstudiengang Landscape Architecture bietet eine ideale Plattform zum fachlichen Erfahrungsaustausch mit internationalen Studierenden. Das Mobilitätsfenster, als integraler Bestandteil des 7. Fachsemesters, erleichtert die Integration eines Auslandssemesters in den Studienablauf der Bachelorstudiengangs.

Interdisziplinäres Abreiten wird durch Berührungspunkte mit verwandten Studiengängen, u.a. Naturschutz und Landschaftsplanung, Landwirtschaft, Ökotoxikologie, Architektur, Design und Immobilienwirtschaft, gefördert.

Die Hochschule Anhalt ist bekanntermaßen stark forschungsorientiert. Über Drittmittelforschung gibt es für Studierende immer wieder Gelegenheit der Teilhabe an nationalen und internationalen Forschungsprojekten.

»Die enge Zusammenarbeit mit den Kommilitonen und den Professoren führt dazu, dass man sich auf dem Campus und in den Bereichen der Landschaftsarchitektur schnell zu Hause fühlt. Am meisten Freude bereiten mir persönlich Projektarbeiten, da praxisnah gearbeitet wird und man auch viele neue Leute mit den unterschiedlichsten Charakteren und Ansichten kennenlernt. Zudem bietet die Landschaftsarchitektur viele Themen, da ist für jeden was dabei! Bei mir hat sich im Laufe des Studiums die Leidenschaft für die Gestaltung und Ausführungsplanung entwickelt.« Sophia B.

Weitere Informationen: <https://www.hs-anhalt.de/hochschule-anhalt/loel/uebersicht.html>

Hans-Gerd Kleymann, Fachsprecher Ausbildungswesen bdla Sachsen-Anhalt.

Thüringen

Fachhochschule Erfurt



Der Bachelorstudiengang Landschaftsarchitektur in Erfurt ist generalistisch angelegt und

umfasst sechs Semester. Er bietet eine fundierte, breite Grundausbildung für das umfassende Berufsbild der Landschaftsarchitektur in den Bereichen Freiraumplanung, Landschaftsplanung und Landschaftsbau. Vertiefungsmöglichkeiten über Wahlpflicht- und Wahlmodule gibt es derzeit ab dem 4. Semester; ab Wintersemester 2019/20 schon ab dem 3. Semester. Das in das 6. Semester integrierte Büropraktikum liegt unmittelbar vor der Bachelorarbeit, so dass viele der Studierenden ihre Bachelorthemen aus der Praxis mitbringen.

An der FH Erfurt wird außerdem ein viersemestriger, auf den Bachelor aufbauender Masterstudiengang angeboten. Dieser bietet die Möglichkeit, vertiefend (je nach im Bachelor zuvor erkannter Neigung) oder vertiefungsübergreifend zu studieren. Hier werden die drei Vertiefungsrichtungen »Freiraumplanung und Gartendenkmalpflege«, »Naturschutz, Umweltplanung und Kulturlandschaftsentwicklung« sowie »Planen und Bauen in der Landschaftsarchitektur« angeboten. Weitere Wahlfächer können unabhängig von der gewählten Vertiefung gewählt werden. Den Abschluss bildet die Masterarbeit im 4. Semester.

Das Studium an der Fakultät Landschaftsarchitektur, Gartenbau, Forst ist durch einen guten persönlichen Kontakt innerhalb der Fakultät gekennzeichnet. Der »grüne Campus« bietet neben den Versuchsanlagen und dem Arboretum der Fakultät auch die Schau- und Versuchsgärten der benachbarten Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau Erfurt, die in die Lehre einbezogen werden. Im Rahmen von Projektseminaren werden konkrete Aufgabenstellungen in Thüringen und den angrenzenden Bundesländern in enger Zusammenarbeit mit den jeweiligen Praxispartnern (z. B. Kommunen) bearbeitet. In einigen Projekten erfolgt regelmäßig Zusammenarbeit mit den Fachrichtungen Architektur, Stadt- und Raumplanung sowie Verkehrsplanung der FH Erfurt. Ebenso zum Studium gehören Exkursionen, die im Master oft auch in das Ausland führen.

Weitere Informationen: <https://www.fh-erfurt.de/igf/1a/>

Prof. Gert Bischoff, Fachsprecher Ausbildungswesen bdla Thüringen.

Zusammengestellt wurden die vorstehend aufgeführten Profile von der Fachsprechern Ausbildungswesen des gleichnamigen Arbeitskreises im Bund Deutscher Landschaftsarchitekten (s. S. 20 und 21), unterstützt von Astrid Zimmermann, Zplus Landschaftsarchitektur, Berlin.

Konsens gesucht

Studienangebote und Kammerfähigkeit in Niedersachsen im Konflikt

Von Doris von Dressler

Zur Umsetzung der Novelle der Berufsanerkenntnisrichtlinie 20015/36/EG durch die Richtlinie 2013/55/EU wurde im Niedersächsischen Landtag am 20.09.2017 eine Neufassung des Niedersächsischen Architektengesetzes (NArchG) verabschiedet. In die Novelle fanden mit den »Leitlinien zu den Ausbildungsinhalten der Fachrichtung Landschaftsarchitektur« Mindestinhalte zur Studienausbildung als Voraussetzung für die Befähigung zum Eintrag in die Architektenkammer Eingang. Diese Leitlinien sind hervorgegangen aus Empfehlungen zu ausbildungsbezogenen Eintragungsvoraussetzungen für ausländische Bewerber, die über kein einschlägiges Studium der Landschaftsarchitektur verfügen (Defizitprüfung nach EU-BARL). Sie sind nunmehr neben dem Abschluss eines Studiums der Landschaftsarchitektur verpflichtend für eine Kammerzulassung zu prüfen. Damit wird den Empfehlungen der Bundesarchitektenkammer (BAK) widersprochen, wo eindeutig formuliert wurde, dass für einschlägig akkreditierte Studiengänge keine Überprüfung notwendig ist.

Akkreditierung bleibt unbeachtet

Mit dieser neuen Gesetzgebung wird das Konzept der Qualitätssicherung über Akkreditierungsverfahren grundsätzlich in Frage gestellt. Zum einen entsteht hierdurch ein Widerspruch, indem nach ASAP-Kriterien akkreditierte Studiengänge nochmals einer Prüfung (mit ggf. anderem Ausgang) unterzogen werden. Zum anderen wird damit bewusst in die Freiheit der Lehre eingegriffen, was in der Begründung zum Gesetzesentwurf zum Ausdruck gebracht wird. »Es ist nicht ausgeschlossen, dass einzelne Hochschulen ihr Lehrangebot an die Mindestvorgaben der Leitlinien anpassen werden (müssen), ...« (AKNDS). Grundsätzlich ist eine Abstimmung zwischen Kammern und Hochschulen sinnvoll und notwendig, da das Studium auf einen geschützten Beruf vorbereitet, jedoch muss es sich hier um einen kooperativen und nicht, wie von der AKNDS praktiziert, einen konkurrierenden Ansatz handeln.

In der Begründung zum Gesetz wird die lt. § 6 NArchG verpflichtende Prüfung relativiert, indem darauf verwiesen wird, »dass die Leitlinien vor allem für zwei Anwendungsbereiche, nämlich als Referenzrahmen für »nicht-klassische« und zum anderen für ausländische Studiengänge gedacht ist«. Es bleibt abzuwarten, wie der § 6 im Eintragungsausschuss der Kammer gehandhabt wird.

Der bdla-Arbeitskreis Ausbildungswesen hat mit seiner grundsätzlichen Position zur Verwendung der BAK-Empfehlungen die Argumentation des bdla Niedersachsen+Bremen mit folgenden Anforderungen gestützt:

1. Die BAK-Empfehlungen sollen ausschließlich zu ihrem explizit for-

mulierten Anwendungszweck verwendet werden: Defizitprüfung nach EU-BARL

2. Hilfsweise können sie bis zum Vorliegen besser geeigneter Grundlagen zur Beurteilung der Kammerfähigkeit von Absolventen inländischer, nicht konsekutiver Studiengänge im Bereich Landschaftsarchitektur verwendet werden.
3. NICHT zur Anwendung kommen dürfen sie für Absolventen konsekutiver, akkreditierter Studiengänge der Fachrichtung Landschaftsarchitektur innerhalb Deutschlands.

Intervention des bdla Niedersachsen+Bremen

Ein weiteres Spezifikum in Niedersachsen war mit einer Modifizierung der BAK-Empfehlungen verbunden. Ohne Intervention des Landesverbandes bei der Kammer und beim Niedersächsischen Wirtschaftsministerium wäre in der wichtigsten Sachgebietsgruppe A eine wesentliche Einschränkung vollzogen worden, indem der Titel »Planung und Entwurf in der Landschaftsarchitektur« auf den Titel »Freiraum- und Objektplanung« reduziert wurde. Der bedeutende Tätigkeitsbereich der »Landschaftsplanung« wurde aus dieser, mit einem großen Anteil an Credit Points bewerteten Sachgebietsgruppe ohne Begründung entfernt. Damit wäre nicht nur das Ziel, eine bundeseinheitliche Regelung zu finden, konterkariert worden, es wäre damit auch für die Landschaftsplaner als Teilbereich der Landschaftsarchitektur fast nicht möglich gewesen, eine Eintragung in die Kammer zu erwirken. Im Gesetz wurde nach intensiver Diskussion diese Änderung zurückgenommen.

Eine weitere Problematik in der praktischen Anwendung der Leitlinien stellt die Zuordnung von Fachinhalten zu je sechs Credit Points dar. In der Bundesrepublik wird in Studiengängen der Landschaftsarchitektur jedoch je nach Standort sowohl mit Modulen zu fünf Credits, wie auch sechs Credits gearbeitet. In Niedersachsen verwenden sowohl die Leibniz Universität Hannover als auch die Hochschule Osnabrück ein 5er-CP-Raster. Eine Angabe von Spannweiten hätte die Anwendbarkeit hier deutlich unterstützt.

Schon vor Verabschiedung der Novelle des NArchG im September 2017 wurde eine zweite Novelle geplant, die insbesondere die Anhebung der Regelstudiendauer u. a. für die Fachrichtungen Landschaftsarchitektur von drei auf vier Jahre zum Inhalt haben soll. Diese Novelle sollte auch zum Anlass genommen werden, die Leitlinien in einem bundesweiten Konsens unter Beteiligung der Architektenkammern, Hochschulen der Landschaftsarchitektur und Berufsverbände zu diskutieren und gemeinsam weiterzuentwickeln.

Doris von Dressler, Geschäftsführerin bdla Niedersachsen + Bremen, Osnabrück.

Qualität gewährleisten

Gemeinsam auf dem Weg zu vier Jahren Mindeststudiendauer in Bayern

Von Marion Linke

Nachdem die Novelle des Baukammergesetzes (BauKaG) in Bayern zur Umsetzung der Novelle der Berufsanerkenntnisrichtlinie 20015/36/EG (BARL) durch die Richtlinie 2013/55/EU im Juli 2017 gesetzlich beschlossen wurde, hat sich ab 07/2017 bis 06/2018 eine fachübergreifende Projektgruppe an der Bayerischen Architektenkammer (ByAK) gebildet, um mit dem Bayerischen Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr sowie dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, den betroffenen Hochschulen, der Technischen Universität München, der Akademie der bildenden Künste München und den Fachverbänden – unter Beteiligung des bdla Bayern – über die Erhöhung der Mindeststudiendauer von drei auf vier Jahre als Eintragungsvoraussetzung für die Fachrichtungen Innen- und Landschaftsarchitektur zu sprechen. Ziel ist es, die Qualität der Ausbildung durch die Sicherstellung entsprechender Mindestinhalte und -dauer zu gewährleisten und die neuen, zunehmend komplexer werdenden Anforderungen im Beruf, u. a. in Bezug auf globale Zusammenhänge, wie Migration, Mobilität und Klimawandel, zu bewältigen.

Aufgabe für die beiden Fachrichtungen war es, die Forderung einer vierjährigen Mindeststudiendauer für den in 2019 nach der bayerischen Landtagswahl beabsichtigten Gesetzgebungsprozess fachlich inhaltlich zu untersetzen.

Die Eintragungsfähigkeit sichern

Ausgangsbasis waren die in der ersten Jahreshälfte 2016 auf Bundesebene abgestimmten »Empfehlungen zu den ausbildungsbezogenen Eintragungsvoraussetzungen für Landschaftsarchitekten für Bewerber ohne ein mindestens vier- bzw. dreijähriges Studium der Landschaftsarchitektur«.

In der Projektgruppe wurde die Verteilung der Schwerpunkte und Inhalte dieser tabellarischen Übersicht nochmals kritisch hinterfragt. Die Hochschulen hatten hierfür anhand der realen Studiensituationen Defizite im Hinblick auf die eigentlich notwendigen Inhalte benannt. Auch Ergänzungspotenziale des jeweiligen Berufsstandes wurden aufgenommen.

Während an der TU München ein achtsemestriger Bachelorstudiengang besteht, ist dieser an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf derzeit nur siebensemestrig und kann nur bei geänderten Eintragungsvoraussetzungen zum Bachelor mit acht Semestern ausgebaut werden. Eine Erhöhung der Mindeststudiendauer ist hier



Eine Erhöhung der Mindeststudiendauer für die Fachrichtung Landschaftsarchitektur ist für die Sicherstellung der Eintragungsfähigkeit der Absolventen in vielen anderen Bundesländern dringend geboten.

© Thomas Kölsch_pixelio.de

auch für die Sicherstellung der Eintragungsfähigkeit der Absolventen in vielen anderen Bundesländern dringend geboten.

Ein konsensualer Prozess

Ergebnis war, dass Änderungen zugunsten einer erheblichen Erhöhung der verpflichtenden Entwurfsanteile in der sog. Sachgebietsgruppe »Planung und Entwurf in der Landschaftsarchitektur« vorgenommen werden. Wesentlich ist hierbei, dass neben der klassischen Freiraum- und Objektplanung auch das Entwerfen in der Land-

schaftsplanung enthalten ist. Dies sichert die Eintragung von Absolventen der Vertiefungen wie Umwelt- und Landschaftsplanung ab, sofern diese ausreichend konzeptionell im Entwurf gearbeitet haben. Zielsetzung ist die Stärkung eines gesamtheitlichen Projektstudiums, um innovative Entwurflösungen in anspruchsvolleren Fragestellungen, z. B. komplexe Systeme, soziale Inklusion, Klima- und Hochwasserschutz, Resilienz, technische und infrastrukturelle Großstrukturen oder regionale Dimensionen, entwickeln zu können.

Auch die Sachgebiete »Landschafts- und Umweltplanung, Regionalplanung, Städtebau« und der neu benannte Bereich »Allgemeinwissenschaften und Kulturwissenschaften« sind zu stärken, um aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen, wie dem demographischen Wandel und der Migration, Partizipationsprozessen, der Biodiversität, dem Ressourcenschutz und der Nachhaltigkeit, Rechnung zu tragen. Ebenso wurde der Bereich »Recht und Normung« als wesentlich zu stärkender Inhalt erkannt.

Zuletzt wurden die »übergreifenden und vertiefenden« Ziele und der hier mögliche Anteil an ECTS-Punkten diskutiert. Besondere Gründe für einen Ausbau werden hier im (inter-)kulturellen Kontext und der kritischen Reflexion im Spannungsfeld von Theorie und Praxis im Berufsfeld der Landschaftsarchitektur gesehen. Hierzu zählt auch der Erwerb der sog. »soft skills«, der Wahlfächer und Praktika mit einschließt.

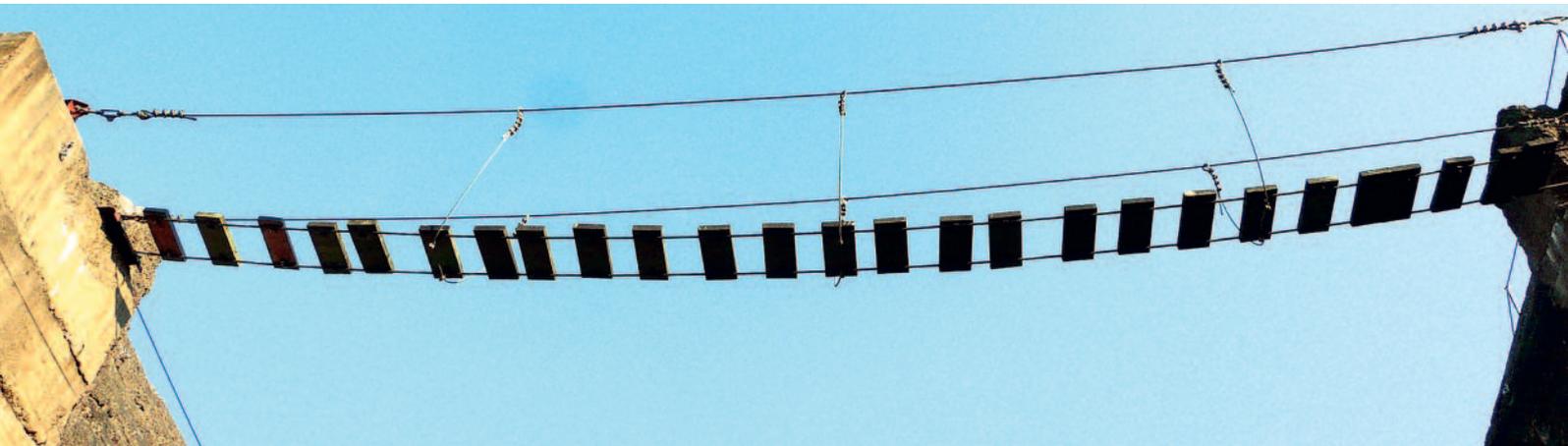
Im Verbund der Hochschulen, der Verbände und der Architektenkammer ist in ergebnisorientierter und zielgerichteter gemeinsamer, konsensualer Arbeit diese Abstimmung erfolgt, die nun den Ministerien für ein mögliches Gesetzgebungsverfahren zur Verfügung gestellt wurde. Von nun an ist der Gesetzgebungsprozess in den beiden Ministerien angesiedelt. Erfreulich ist, dass inzwischen aus der bayerischen Politik erste positive Signale für eine mögliche Umsetzung zu vernehmen sind.

Marion Linke, Landschaftsarchitektin bdla, Linke + Kerling, Landshut, Vorsitzende des bdla Bayern und Fachsprecherin Ausbildungswesen des Landesverbandes.

gesucht – gefunden?

Welches Planungsbüro passt zu welchen Studienabgängern?

Von Maria Julius und Dagmar Gast



Übergang von der Ausbildungsphase ins Berufsleben ist für die StudienabgängerInnen ein großer Schritt.

©Thomas Max Müller_pixelio.de

Der Übergang von der Ausbildungsphase ins Berufsleben bedeutet für die StudienabgängerInnen eine große Umstellung und sie stellen sich zudem die Frage, welches Büro, welche Arbeitsstelle ist für mich die richtige. Wo kann ich meine Interessen am besten vertiefen, und welche Arbeitsweise entspricht meinen Vorstellungen? Auch die freien Büros sind sich bei Suche und Einstellung neuer MitarbeiterInnen häufig unsicher, welche Fähigkeiten diese für die zu besetzende Stelle mitbringen. Eine möglichst genaue Stellenbeschreibung und Definition der Einstellungskriterien ist dabei ebenso wichtig, wie die Betrachtung des bisherigen Ausbildungsweges der Kandidaten. Es lohnt sich, neben dem persönlichen Eindruck beim Bewerbungsgespräch, einen Blick auf die Ausbildungsstätte zu werfen. Mit dem 1999 gestarteten Bolognaprozess mit Bachelor- und Masterstudiengängen haben die Hochschulen inzwischen unterschiedliche Profile entwickelt. Die Kenntnis der jeweiligen Ausbildungsschwerpunkte kann Rückschlüsse darauf geben, ob die gewünschten fachlichen Voraussetzungen dort vermittelt wurden.

Die Anforderungen an die AbsolventInnen sind abhängig von der Struktur und den fachlichen Schwerpunkten der Büros und können sehr unterschiedlich sein.

Wer sucht wen?

Noch ist die Struktur der freien Landschaftsarchitekturbüros in Deutschland durch eine große Zahl kleinerer Büros (1–5 Personen) geprägt. Diese Allrounder arbeiten häufig im ländlichen Raum, aber auch in Ballungsgebieten, und decken das gesamte Spektrum der Landschaftsarchitektur ab. Vom Umweltbericht in der Bauleitplanung oder kleinen Landschaftspflegerischen Begleitplänen bei Infrastrukturmaßnahmen bis zur Planung von Außenanlagen sind die

Projekte durch alle Leistungsphasen hindurch umzusetzen. Das Interesse für Landschaftsplanung und Freiraumplanung muss deshalb für eine Mitarbeit in diesen Büros gleichermaßen vorhanden sein. Erwartet werden gestalterische und planerische Kenntnisse und die Fähigkeit, ökologische Zusammenhänge im bebauten Raum wie in der freien Landschaft zu erkennen und in Planungsprozesse einzubringen. Deshalb ist eine breit angelegte Ausbildung wichtig.

Da das Spektrum des jeweiligen Büros vielfältig ist, kommt es seltener zu Spezialisierungen bzw. zu einer sektoralen Arbeitsteilung, wie dies in großen Büros der Fall ist. Vorteile sind, dass die MitarbeiterInnen einen guten Überblick über alle Aufgaben eines Büros bekommen und in einem kleinen Team arbeiten.

Die Fähigkeit, sich schnell und lösungsorientiert in neue Sachverhalte einzuarbeiten, Teamgeist, die Projekte sicher präsentieren und das Selbstvertrauen, die Chefin oder den Chef bald auch vor Ort vertreten zu können, sind hilfreiche Fähigkeiten, die auch in kleinen Büros mit fachlicher Spezialisierung notwendig sind.

Größere Büros mit mehr als fünf Angestellten oder reine Freiraumplanungs- bzw. reine Landschafts-/Umweltplanungsbüros bieten eher Arbeitsplätze mit einer Spezialisierung auf bestimmte Fachthemen oder favorisierte Gebiete. Auch hier werden Teams gebildet, die dann projektbezogen zeitweise zusammenarbeiten. In den teamorientierten Büros sind die Möglichkeiten des Erfahrungsaustausch und der Hilfestellungen innerhalb der Kollegenschaft größer. Aber auch in den Büros mit ausgeprägten Bearbeitungsschwerpunkten werden, neben spezialisierten, ebenso auch die breit ausgebildeten Absolventen gesucht. Dies ermöglicht bei der Personaleinsatzplanung eine größere Flexibilität, um auf die jeweilige Auftragslage zu reagieren.

Was erwarten Büros von Studienabgängern?

Die gewünschten und beschreibbaren Fähigkeiten von MitarbeiterInnen werden klassisch in persönliche Fähigkeiten und fachliche Kenntnisse gegliedert (s. Abbildungen).

Bezüglich des präferierten Abschlusses kann gesagt werden, dass eher MitarbeiterInnen mit Masterabschluss als mit Bachelorabschluss gesucht werden. Hier können wegen der längeren Studienzeit mehr Fachwissen, aber auch mehr Selbstständigkeit und Reife erwartet werden. Letzteres ist vor allem vor dem Hintergrund der in den letzten Jahren gestiegenen Anforderungen an Kommunikation und Präsentation von Planungen sowie ihre Vermittlung in Partizipationsprozessen zu sehen.

Praxiserfahrung oder ein absolviertes Büropraktikum während des Studiums erleichtern den Einstieg ins Berufsleben und das Einbringen der eigenen Fähigkeiten in ein Büro. Die an einigen Ausbildungsstätten eingeübte »Projektarbeit« durch ein projektorientiertes Studium ist hier von großem Vorteil.

Büros erwarten von den Studierenden keine perfekten, sofort voll einsatzfähigen MitarbeiterInnen. Offenheit und der Mut, Fragen zu stellen, verhelfen zu einem schnelleren und für beide Seiten effi-

Fachliche Kenntnisse

- Handwerk: AutoCad/ GIS/ Excel/ Office Paket/ Adobe Photoshop/ Adobe InDesign/ Graphische Fähigkeiten (auch Handzeichnen/Skizzieren)
- Methodische Grundlagen: Analyse und Bewertung von räumlichen Situationen, Lösungen, Alternativen
- Grundlagen der Gestaltung
- Grundkenntnisse der Schutzgüter Boden, Wasser, Luft/Klima, Fauna/Flora, Landschaft, Mensch
- Grundkenntnisse von Planungsprozessen: Freiraumplanung / Genehmigungsverfahren
- Grundkenntnisse und Bewusstsein für Umgang mit Topografie
- Grundkenntnisse der HOAI v.a. in Bezug auf Leistungsphasen, Leistungsbild
- Kostenbewusstsein
- Wissen um die Bedeutung von Vorgaben, Normen, Richtlinien und Gesetzen für die Arbeit in der Freiraum- und Umweltplanung
- Wissen um die Bedeutung von Vorarbeiten, Normen, Richtlinien und Gesetzen für die Arbeit in der Freiraum- und Umweltplanung
- Grundlagen Materialkenntnis und Materialrecherche
- Kenntnisse zu wichtigster Fachliteratur insbesondere Bautechnik (z.B. Neufert, Niesel, Mahabadi, Frohmann etc.), Kenntnisse zu Recherche

Persönliche Fähigkeiten

- Interesse an Landschaft und Gestaltung
- Fähigkeit zum Denken in Zusammenhängen
- technisch – räumliches Verständnis und Vorstellungsvermögen
- Fähigkeit, sich Themen eigenständig zu erarbeiten
- Ausdrucksfähigkeit in Wort und Schrift
- kommunikativ – teamfähig – kompromissfähig
- Präsentations- und Verhandlungsgeschick
- Stressresistenz – Konfliktfähigkeit - Verlässlichkeit
- Interesse an Nachbardisziplinen und an der Zusammenarbeit
- Organisationsfähigkeit (Gute Eigenorganisation, Strukturierung beim Abarbeiten mehrerer mehrerer Aufgabenstellungen "Priorisierungsfähigkeit)
- Eigenverantwortlichkeit
- Eigeninitiative und Engagement
- Kreativität (nicht nur entwerflich) beim Erarbeiten von Lösungen

© Maria Julius, Dagmar Gast

© Maria Julius, Dagmar Gast

zienten Einstieg und Zufriedenheit.

Der erfolgreiche Abschluss eines Studiums der Landschaftsarchitektur ist der erste Schritt ins Berufsleben. Die Kenntnisse, mit denen die Absolventen zu Fachleuten werden, müssen in der Praxis vertieft, die Erfahrungen mit realen Projektabläufen und wechselnden Anforderungen von Auftraggebern noch gemacht werden.

Maria Julius, Fachsprecherin Ausbildungswesen bdla Schleswig-Holstein, Partnerin im Büro Trüper Gondesen Partner Landschaftsarchitekten mbB mit 26 MitarbeiterInnen in Lübeck.

Dagmar Gast, Fachsprecherin Ausbildungswesen bdla Berlin-Brandenburg, Inhaberin des Büros Dagmar Gast Landschaftsarchitekten BDLA mit acht MitarbeiterInnen und Schwerpunkt Freiraumplanung in Berlin.

Wettrennen um Absolventen

Attraktive Arbeitsstellen bei der öffentlichen Verwaltung

Von Nicole Preußner und Dr. Ute Fischer-Gäde

Bäume und Sträucher, Hecken, Blumen und Wiesen – Urbanes Grün macht unsere Städte attraktiver und lebenswerter. Stadtgrün reguliert die Temperatur, reinigt die Luft und wirkt sich positiv auf das Stadtklima und die Gesundheit aus. Es bietet Lebensraum für Flora und Fauna und unterstützt die biologische Vielfalt in der Stadt. Da immer mehr Menschen in unseren Städten leben wollen und leben werden, nimmt die Bedeutung einer ›Grünen Infrastruktur‹ zu. Sie steigert die Wohnqualität, fördert Freizeit, Sport und Erholung und kann damit den sozialen Zusammenhang und die gesellschaftliche Teilhabe stärken...«, so Dr. Barbara Hendricks im Grünbuch Stadtgrün 2015.

Ein Traumberuf! Es gibt nichts schöneres, als seine Umwelt für sich und die kommenden Generationen zu einem attraktiveren und lebenswerteren Ort zu entwickeln.

Auf Bundesebene werden innovative Köpfe gesucht, die ihr Know-how hinsichtlich der Natur- und Umweltbelange in der Baugesetzgebung, im Naturschutzrecht oder dem Umweltrecht einbringen und die Weichen für die Bundesländer/Kommunen stellen. Es gibt höchst attraktive Arbeitsplätze im Umweltbundesamt, im Bundesamt für Naturschutz, im Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung beim Deutschen Städtetag und weiteren auf Bundesebene angesiedelten Forschungsinstituten.

Ähnliches gilt für die Länderebene. Hier werden gut ausgebildete LandschaftsarchitektInnen für die Umsetzung und Gestaltung von o. g. Gesetzen sowie bei der Unterstützung von Naturschutzprogrammen oder Landesgartenschauen gesucht.

Berufseinstieg im Planungsbüro und dann in die Verwaltung

Auf der Kommunalebene gibt es vielfältige Möglichkeiten, eine Stadt zu einem attraktiven, lebenswerten Ort zu entwickeln. Je größer die Kommune, desto besser ist das Gartenamt aufgestellt und desto spezialisierter sind die Aufgaben der MitarbeiterInnen; je kleiner die Kommune, desto geringer der Einfluss des Gartenamtes (falls es überhaupt existiert) und desto generalisierter der Aufgabenbereich. Die Tätigkeiten sind sehr vielfältig. Sie reichen von kleineren Objektplanungen städtischer Gebäude, wie z. B. Schulen und Kindergärten, über die Planung von Spielplätzen, großen Parkanlagen und Verkehrsbegleitbegrünung hin zu Freiflächenentwicklungskonzepten, Grünordnungsplänen und Landschaftsplänen für Stadtteile oder die gesamte Stadt. Dabei ist das Stadtgrün dem Wandel der Zeit und der jeweiligen Nutzung unterworfen. Handlungsfelder liegen dabei im Bereich Klima und Gesundheit, Umwelt und Naturraum, Gesellschaft und Sozialraum, Organisation und Finanzierung sowie im Stadtraum.

Wer plant, in die öffentliche Verwaltung zu gehen, sollte das nicht direkt nach dem Studium machen. Ein paar Jahre in der freien Wirtschaft, z. B. in einem Planungsbüro, schulen die Kreativität und schärfen den Blick für die Arbeitsmethodik. In der Kommune ist man in der Regel als Projektmanager bzw. -steuerer tätig. Sicherheit und Erfahrung, die man vorher in einem Planungsbüro erworben hat, unterstützen einen bei dieser Aufgabe. Es ist höchst motivierend, gemeinsam mit Landschaftsarchitekturbüros, Stadtplanern, Nutzern, Bürgern und der Politik, Projekte zu entwickeln und dabei die Kosten, Qualitäten und Quantitäten im Sinne einer Kommune zu steuern und zu sehen, wie sich die Stadt weiterentwickelt. Bei der Landschaftsarchitektur bietet der öffentliche Dienst hinsichtlich Gehalt und Karriere bessere Entwicklungsmöglichkeiten als die freie Wirtschaft.

Plant man eine Verwaltungslaufbahn, ist neben dem Hochschulstudium der Landschaftsarchitektur im Anschluss die Absolvierung eines Landespflege-Referendariats von Vorteil. Besonders, wenn man auf Bundes-, Landesebene oder in einer größeren Stadt fachlich qualifizierte Führungsaufgaben übernehmen möchte. Nach zwei Jahren beenden die ReferendarInnen ihre Ausbildung mit der großen Staatsprüfung und erwerben damit den Titel der Assessorin bzw. des Assessors der Landespflege. Ein Pflichtpraktikum während des Studiums in einer Verwaltung zu machen, ist empfehlenswert.

Trotz der o. g. attraktiven Aufgaben wirbt der öffentliche Dienst als größter Arbeitgeber um Nachwuchs! Da geht es der öffentlichen Verwaltung nicht anders als allen anderen Unternehmen und Institutionen der Republik. Doch in Zeiten des Fachkräftemangels scheint es den öffentlichen Dienst besonders hart zu treffen. Ein zunehmender Altersdurchschnitt der Belegschaften, hohe Zahlen von Ruhestandseintritten und zu erwartende Nachwuchsengepässe sind wesentliche Herausforderungen, mit denen die Verantwortlichen in den nächsten Jahren konfrontiert werden. Die sich verändernde Gesellschaft verändert somit auch den öffentlichen Dienst.

Image der Gartenämtern nicht überall gut

Der Markt ruft nach Fachkräften und das Wettrennen um die AbsolventInnen beginnt bereits in den letzten Semestern. Doch was macht es eigentlich so schwierig, junge HochschulabsolventInnen für eine Verwaltungsorganisation wie ein Grün-, Stadtplanungs- oder Umweltamt zu gewinnen? Ist es das Image langanhaltender Starre und Verstaubtheit, von hierarchisch geprägten Organisationen oder sind es Tendenzen der fehlenden Identifikation mit den vermeintlich geringen Entwicklungsmöglichkeiten? Allein die Sicherheit von geregelterem Einkommen und der quasi Unkündbarkeit des Arbeitsverhält-



Die öffentliche Verwaltung schafft durch kulturelle Veränderungen, u. a. zeitgemäße Arbeitsmodelle und -strukturen, neue Perspektiven für junge AbsolventInnen.

nisses schaffen es jedenfalls nicht, die potentiellen ArbeitnehmerInnen in den öffentlichen Dienst zu werben.

Bereits der Anspruch der jungen Menschen an ein kreatives und zeitgemäßes Arbeitsumfeld stellt die öffentliche Verwaltung vor große Herausforderungen. Mit Blick auf die Profession der Landschaftsarchitektur verlangt es nach einer Kultur visionären Denkens, der Innovation, des Infragestellens von festgefahrenen Rhythmen und Regularien. Die Hochschulen und Universitäten legen den Grundstein für ein solches Denken und geben den Studierenden entsprechende Instrumente an die Hand. Wird die Verwaltung in den kommenden Jahren dem Rechnung tragen können?

Schaut man sich die Entwicklung von Gartenämtern in Deutschland an, so darf man sich über die katastrophalen Auswirkungen der durchgeführten Reorganisationen und Einsparungen und deren Auswirkungen auf das Stadtgrün und sein schlechtes Image nicht wundern. Dies wurde inzwischen in der Bundespolitik erkannt und mit dem Grünbuch »Grün in der Stadt« ein Prozess angestoßen, um diesen unbefriedigenden Zustand anzugehen. Zahlreiche Forschungsthemen wurden initialisiert, bei denen die GALK (Gartenamtsleiterkonferenz) aktiv eingebunden ist. U. a. gibt es neue Handlungsziele fürs Stadtgrün, die Indikatoren, Kenn- und Orientierungswerte für das Stadtgrün empfehlen, um die Lebensqualität in Städten vergleichbar und messbar zu machen und die Gartenämter in den Kommunen zu unterstützen.

Öffentlicher Dienst verändert sich

Der Wunsch der Bürgerschaft nach einem unkomplizierten Kontakt in »Grünbelangen« bei den Stadtverwaltungen und einem achtsameren Umgang mit dem Grün in der Stadt spiegelt sich noch nicht in den Stadtverwaltungen wider. Im Gegenteil: Täglich werden bundesweit 113 ha Flächen versiegelt, die Baugesetzgebung versucht alles, um Bauvorhaben noch schneller und noch effektiver zu machen, die Pkw-Stellplätze werden immer größer, immer mehr Flächen für Fahrräder,

Mülltonnen und Geräteschuppen werden versiegelt. Es braucht unbedingt junge innovative Menschen mit überdurchschnittlicher Fachkunde und modernen Führungsqualitäten, die sich diesen Aufgaben stellen und an Einfluss gewinnen. In der öffentlichen Verwaltung kann man als Landschaftsarchitekt auch MinisterIn oder BaubürgermeisterIn werden. Wenn das keine Gestaltungsspielräume offen lässt...

Der öffentliche Dienst auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene verändert sich. Noch klafft eine Lücke in den Alterskohorten der Belegschaften und so treffen zwei Generationen aufeinander, die unterschiedlicher nicht sein können. Doch was für eine Chance für die weitere Entwicklung der Organisationen!

Durch kulturelle Veränderungen hin zu zeitgemäßen Arbeitsmodellen und -strukturen schafft die öffentliche Verwaltung neue Perspektiven, gerade für junge AbsolventInnen. Das macht sie attraktiv für Vordenker, innovativ für Neudenker und erzeugt auch Entwicklungsprämissen in den Kommunen. Aufbruch und Neuorientierung – so könnte man derzeit den Takt beschreiben, in dem die Musik im öffentlichen Dienst gespielt wird. Und genau dafür braucht es junge Menschen, die ihr Wissen, ihr Engagement und ihre Durchsetzungskraft einbringen.

Veränderte Perspektiven in den Verwaltungsorganisationen erlauben ein Umdenken, ein Neudenken in der Umsetzung stadtentwicklungspolitischer Aufgaben. Digitalisierung, vernetztes Arbeiten und nicht zuletzt der demokratische Ansatz von Partizipation und Teilhabe der Stadtgesellschaft geben Möglichkeiten, sich als junge Planerin und Planer kreativ einzubringen. Das braucht ein enges Miteinander von Hochschulen und Verwaltungen. Der Berufsverband bdla kann und sollte dafür weiterhin ein wichtiger Ansprechpartner sein.

Nicole Preußner Fachsprecherin Ausbildungswesen bdla Baden-Württemberg und Sprecherin GALK Baden-Württemberg, Stabstelle Strategische Entwicklung »Grün in der Stadt«, FB Tiefbau und Grünflächen der Stadt Ludwigsburg.

Dr. Ute Fischer-Gäde, bdla-Fachsprecherin Ausbildungswesen und Fachsprecherin Ausbildungswesen bdla Mecklenburg-Vorpommern, Leiterin des Amtes für Stadtgrün, Naturschutz und Landschaftspflege, Rostock.

Kompetent und erfolgreich

Befassung mit Ausbildungswesen hat im bdla lange Tradition. Der Arbeitskreis

Von Petra Baum

Die Chronik des Bundes Deutscher Gartenarchitekten gibt Auskunft, dass in den Jahren 1957 bis 1961 ein Ausbildungsausschuss gebildet wurde. Bereits

1958 fand in Osnabrück eine Fachtagung zu Ausbildungsfragen statt. Im 25. Jahr seit Wiedergründung 1948 nannte sich der Verband nicht nur in Bund Deutscher Land-

schafts-Architekten BDLA um, es wurden auch die Inhalte der Broschüre »Ausbildungsstätten für Garten- und Landschaftsarchitekten« diskutiert. Aus dem Jahr 1967

Aktuell arbeiten in dem Gremium mit:

Leiterin des Arbeitskreises:



© privat

Dr. Ute Fischer-Gäde (Mecklenburg-Vorpommern)
Landschaftsarchitektin bdla
Hanse- und Universitätsstadt Rostock
Amt für Stadtgrün, Naturschutz und
Landschaftspflege
Amtsleiterin

E-Mail: info@ute-fischer.de

Fachsprecher der Bundesländer



© privat

Prof. Gert Bischoff (Thüringen)
Landschaftsarchitekt bdla
Fachhochschule Erfurt
Lehrgebiet Landschaftsbau, Baubetrieb

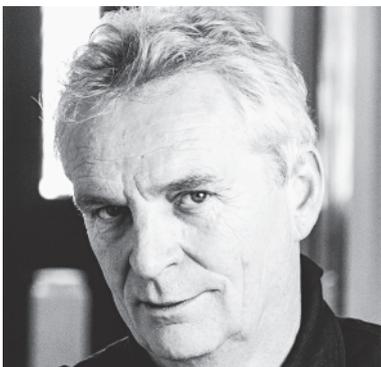
Leipziger Str.
99085 Erfurt
E-Mail: bischoff@fh-erfurt.de
ö.b.v Sachverständiger für Garten-, Landschafts-
und Sportplatzbau



© Blaurock LANDSCHAFTSARCHITEKTUR

Claudia Blaurock (Sachsen)
Blaurock LANDSCHAFTSARCHITEKTUR

Seifhennersdorfer Straße 10
01099 Dresden
E-Mail: post@blaurock-landschaftsarchitektur.de
Web: www.blaurock-landschaftsarchitektur.de



© planerzirkel h.g. kleymann

Hans-Gerd Kleymann (Sachsen-Anhalt)
planerzirkel h.g. kleymann

Ankerstraße 15
06108 Halle (Saale)
E-Mail: kleymann@planerzirkel.de
Web: www.planerzirkel.de



© Linke + Kerling

Marion Linke (Bayern)
Marion Linke + Klaus Kerling
Stadtplaner und Landschaftsarchitekten BDLA

Papiererstraße 16
84034 Landshut
E-Mail: kerling-linke@t-online.de
Web: [www.landschaftsarchitektur-
heute.de/bueros/projekte/details/500751/all](http://www.landschaftsarchitektur-heute.de/bueros/projekte/details/500751/all)



© privat

Nicole Preußner (Baden-Württemberg)
Landschaftsarchitektin bdla
Stadt Ludwigsburg
Fachbereich Tiefbau und Grünflächen
Stabstelle Strategische Entwicklung
»Grün in der Stadt«

E-Mail: n.preussner@me.com

kommt der Hinweis auf Werner Wrede als vermutlich erstem Fachsprecher Ausbildungswesen. Und ca. zehn Jahre später wird Prof. Hans Kiemstedt zum Vorsitzenden

des IFLA-Ausbildungsausschusses berufen. Nachdem Prof. Fritz Auweck Anfang der 1990er-Jahre das Amt des Fachspechters von Prof. Dr. Klaus Neumann über-

nommen hatte, stand zunächst der Aufbau von Studiengängen der Landschaftsarchitektur in Ostdeutschland im Vordergrund der Arbeit. Die entsprechenden Hochschulen und später auch die Ausbildungsstätten in Westdeutschland wurden und werden vom Arbeitskreis bereit, Empfehlungen für die Entwicklung der Studiengänge erarbeitet. Ein weiterer Meilenstein war um die Jahrtausendwende die Gründung von ASAP, dem Akkreditierungsverbund für Studiengänge der Architektur und Planung; es wurden die Fachkriterien Landschaftsarchitektur entwickelt als Maßstab für Evaluierung und Akkreditierung von Studiengängen.

Der Arbeitskreis Ausbildungswesen hat einen umfassenden Überblick über die Hochschulausbildung in der Landschaftsarchitektur in Deutschland. Mit dem Ziel, für eine praxismgerechte Ausbildung zu streiten, und seiner Fachkompetenz hat er sich zu einem akzeptierten Gesprächspartner der Hochschulen entwickelt.

Petra Baum, Referentin Öffentlichkeitsarbeit bdlA.



© Dagmar Gast, LandschaftsArchitekten bdlA

Dagmar Gast (Berlin-Brandenburg)
Dagmar Gast LandschaftsArchitekten bdlA

Crellestraße 29-30
10827 Berlin
E-Mail: office@dagmargast-la.de
Web: www.dagmargast-la.de



© TGP

Maria Julius (Schleswig-Holstein)
TGP Trüper Gondesen Partner mbB
Landschaftsarchitekten BDIA

An der Untertrave 17
23552 Lübeck
E-Mail: julius@tgp-la.de
Web: www.tgp-la.de



© privat

Manfred Quebe (Nordrhein-Westfalen)
Landschaftsarchitekt bdlA

Heinrich-Lersch-Weg 4 A
48155 Münster
E-Mail: manfredquebe@icloud.com



© foundation 5+

Prof. Dr. Hans-Peter Rohler (Hessen)
Landschaftsarchitekt bdlA
Hochschule Ostwestfalen-Lippe
Dekan FB 9 Landschaftsarchitektur
und Umweltplanung
FG Freiraumplanung im städtebaulichen Kontext

An der Wilhelmshöhe 44
37671 Höxter
E-Mail: hans-peter.rohler@hs-owl.de
Web: www.hs-owl.de/ und
www.foundation-kassel.de



© privat

Prof. Dr. Stefan Taeger (Niedersachsen + Bremen)
Landschaftsarchitekt bdlA
Hochschule Osnabrück
Fakultät Agrarwissenschaften und
Landschaftsarchitektur
Fachgebiet Geoinformatik und Vermessung

Oldenburger Landstr. 24
49090 Osnabrück
E-Mail: s.taeger@hs-osnabrueck.de
Web: al.hs-osnabrueck.de

Ein Nenner: Landschaft

Studierendenkonferenz Landschaft LASKO 2018 vom 14. bis 20. Oktober in Dresden

Von Tilmann Barthels

Jedes Jahr treffen sich im Herbst VertreterInnen vieler Hochschulen aus dem deutschsprachigen Raum, um sich über verschiedene Themen auszutauschen. Der gemeinsame Nenner: Landschaft.

Die Studierendenkonferenz Landschaft – kurz LASKO – dient seit 32 Jahren dazu, interessierten Studierenden den Blick über den Tellerrand der eigenen Hochschule zu ermöglichen. Einst als Gegengewicht zur Hochschulkonferenz Landschaft gegründet, ist die von der Bundesfachschaft Landschaft (BuFaLa) organisierte Konferenz heute viel mehr als das: eine Woche lang kommen die jungen LandschaftsexpertInnen zusammen, um ausgiebig verschiedene aktuelle Themen zu diskutieren, sich in hochschulpolitischen Seminaren und Workshops weiterzubilden, bei Exkursionen den Horizont zu erweitern und durch gegenseitigen Austausch Netzwerke zu weben, die häufig über die Studienzeit hinaus Bestand haben.

Perfekte Schnittstellen finden

In diesem Jahr kommt die LASKO nach Dresden. Vom 14. bis 20. Oktober geht es auf dem Campus der TU Dresden um Chancen und Problematiken von Schnittstellen:

»Eine Woche lang verlassen wir den Durchschnitt, um die perfekte Schnittstelle zu finden. Wir wollen uns mitten in den Schnitt hineinbegeben und die Stellen sprechen lassen: Welche Gefahren lauern für die Information auf dem Weg der Kommunikation? Was bringt die Schaffung neuer Schnitte, was kostet es? Welche Rolle spielt die Kompatibilität? Wo fängt die Schnittstelle an? Die Suche findet zwischen Bebauung und Freiraum, zwischen dem Gestern und Heute, zwischen den Zeilen, zwischen dem Ich, dem Du und den Anderen und überall dort, wo selten so genau geschaut wird, statt.

Denn Schnittstellen begegnen uns überall, wo Austausch stattfindet. Sie halten die Welt zusammen.«

Als achtköpfiges Team bereiten wir die Konferenz vor, bei der bis zu 60 Teilnehmer erwartet werden. Passend zum Thema kommen wir aus zwei verschiedenen Hochschulen: Landschaftsarchitekturstudierende von der TU Dresden sind ebenso in die Planung involviert wie Gartenbaustudierende der HTW Dresden. Das birgt

Schwierigkeiten, da die Absprachen mit mehreren Stellen erfolgen müssen, bringt aber auch mindestens genauso viele Vorteile mit sich, da uns dadurch wesentlich mehr Türen offenstehen.

Zur Verbesserung der Ausbildung landschaftsorientierter Berufe beitragen

So wird beispielsweise die Stadtralley, bei der die Studierenden einen ersten Eindruck unserer schönen Stadt erlangen können, vom Hauptcampus der TU bis nach Pillnitz, dem grünen Campus der HTW, verlaufen. Da unsere Studiengänge sehr unterschiedlich ausgeprägt sind, ist mit einem vielfältigen Programm zu rechnen, was

wiederum dem Thema Schnittstellen wunderbar entspricht.

Das Anliegen der LASKO ist neben der fachlichen Horizonterweiterung auch, zur Verbesserung der Ausbildung landschaftsorientierter Berufe an den verschiedenen Standorten beizutragen. Dazu dient einerseits der Austausch auf der Herbstsitzung der Bundesfachschaft Landschaft, die seit langer Zeit Bestandteil der LASKO ist. Andererseits wollen wir die Prozesse weiterführen, die seit der letzten LASKO in Hannover in der BuFaLa aktuell sind. Dazu zählt der Aufbau einer Internetpräsenz, auf der sich u. a. potentielle Studierende über die ver-

schiedenen Standorte informieren können. Wir wollen darüber hinaus die Idee eines Bundesfachschaftsrates weiterführen, der sich regelmäßig mit verschiedenen relevanten Themen auseinandersetzt und so der BuFaLa mehr Aktionspotential verleiht. Und wir wollen Fördermitgliedschaften einrichten, um unseren treuen Spendern mehr Aufmerksamkeit schenken zu können und die jährliche Spendersuche ein wenig zu entlasten.

Wir freuen uns schon sehr darauf, diese Themen mit den Konferenzteilnehmenden zu diskutieren sowie einige von ihnen als Spender beim Empfang am Abend des 19. Oktober begrüßen zu dürfen. Zum Schluss möchten wir herzlich einladen, einmal eine Baustelle anderer Art zu besuchen, ganz ohne Gefahr, dreckige Schuhe zu bekommen: bundesfachschaft-landschaft.eu.s

Tilmann Barthels, 1. Vorstand Bundesfachschaft Landschaft, 6. Semester Gartenbau, HTW Dresden.



Das Logo der LASKO 2018

© LASKO

Pflicht zur Fortbildung

In den Architektengesetzen der Länder verankert. bdla-Veranstaltungen anerkannt

Von Mario Kahl



© Rainer Sturm, pixelio.de

Die Bundesarchitektenkammer stellt zur Fortbildungspflicht fest, dass die ständige Entwicklung neuer Techniken natürlich auch vom Architekten eine stete Fortbildung und damit Erweiterung und Aktualisierung seiner Kenntnisse erfordert. Nur wer auf dem Stand des Wissens sei, könne verantwortungsbewusst und zukunftsorientiert tätig sein.

Die Pflicht zur Fortbildung von Landschaftsarchitekten ist in den Architektengesetzen der Länder verankert. Folglich müssen auch Landschaftsarchitekten sich regelmäßig fortbilden und sicherstellen, dass die gewählte Fortbildung von der jeweiligen Landesarchitektenkammer gemäß der jeweiligen Fortbildungsordnungen anerkannt wird. Leider sind die Fortbildungsordnungen und die Anerkennungspraxis im bundesweiten Vergleich uneinheitlich. In der Folge sind auch die Bedingungen für Anbieter bundesweiter Fortbildungen, wie dem bdla, vielfältig.

Die Situation der Fortbildungspflicht, die Anerkennung von Veranstaltungen des bdla-Bund sowie der Umgang mit Bestätigungen resp. Anerkennungen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- | Alle Teilnehmer an Fortbildungen des bdla-Bundesverbandes erhalten eine Fortbildungsbescheinigung. Diese enthält Angaben zu Veranstaltungstitel, Datum und die Anzahl der erworbenen Fortbildungsstunden.
- | Die Anerkennung als Fortbildung wird bei den Architektenkammern Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg regelmäßig vom bdla-Bundesverband beantragt. Diese kostenpflichtigen Anträge werden rechtzeitig vor der Veranstaltung durch die Bundesgeschäftsstelle gestellt, es erfolgt jeweils eine Einzelfallprüfung durch die beiden Kammern. In der Vergangenheit wurden Anträge des bdla zur Anerkennung von Fortbildungen i. d. R. anerkannt.
- | Außerdem werden Fachveranstaltungen von Berufsverbänden, also u. a. des bdla, i. d. R. von den Architektenkammern folgender Bundesländer als Fortbildung für Landschaftsarchitekten aner-

kannt: Berlin, Bremen, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Rheinland-Pfalz, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen. Hierfür muss der bdla keine individuellen Anträge vorab stellen. Landschaftsarchitekten können mit den ausgehändigten Fortbildungsbescheinigungen des bdla im Fall einer Überprüfung durch die Kammer die eigene Fortbildung nachweisen.

Einen Sonderfall bildet die Fortbildungspflicht für Absolventen im Verlauf ihrer berufspraktischen Tätigkeit (bspw. AIP in Baden-Württemberg). Absolventen setzen sich hierzu bitte mit ihrer jeweiligen Architektenkammer in Verbindung.

Mario Kahl, Stellv. Bundesgeschäftsführer im bdla, Berlin.